

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
nach Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Quartalspreis bei unmittelbarer Abnahme 3/4 Mark (1 Eblr. 5 Gr.), bei Bezug durch die preuß. Postanstalten 4 Mark (1 Eblr. 10 Gr.).  
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Rpf.,  
für die zweigespaltene Zeile Petirschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Rpf.

N<sup>o</sup> 48.

Halle, Freitag den 26. Februar  
Mit Beilagen.

1875.

## Telegraphische Depeschen.

**Wien, d. 24. Februar.** Gutem Vernehmen nach ist die nach Auswärts gemeldete Nachricht von dem bevorstehenden Besuche eines Mitgliedes des kaiserlichen Hauses am Berliner Hofe unbegründet.

**Wien, d. 24. Februar.** Die „Abendpost“ erklärt gegenüber dem heutigen Leitartikel der „Neuen freien Presse“, daß die Regierung dem in der „Augsb. Allg. Ztg.“ unter dem Titel „Prozess Dfenheim“ veröffentlichten Artikel vollständig fern stehe. Das genannte Blatt ist ferner beauftragt, auf das Bestimmteste zu versichern, daß die Regierung von der Existenz sowie von dem angeblichen Inhalte des Schreibens des Ober-Landesgerichts-Präsidenten v. Hein an den Präsidenten im Prozesse Dfenheim, Baron Wittmann, erst durch die öffentlichen Blätter Kenntniß erhielt und weder direct noch indirect diesen Schritt des Präsidenten v. Hein beeinflusste. Daß die Regierung nicht bereits bei der Beantwortung der betreffenden Interpellation in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses diese Versicherung erteilte, erklärt sich daraus, daß jene Interpellation eine solche unwürdige und grundlose Beschuldigung nicht enthielt.

**Westh, d. 24. Februar.** Die vorbereitenden Schritte zur Bildung eines neuen Ministeriums nehmen, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, einen nur langsamen Fortgang, weil der Kaiser das größte Gewicht darauf legt, durch Anhören aller bedeutenderen Mitglieder der verschiedenen Parteien sich die persönliche Ueberzeugung zu verschaffen, daß das künftige Cabinet auch von einem dauerhaften Bestande sein werde.

**Westh, d. 24. Februar.** Der „Westher Korrespondenz“ zufolge wäre Baron Bela Wenckheim vom Kaiser mit der Bildung eines neuen Cabinets betraut worden und würde derselbe nunmehr in weitere Verhandlungen mit dem linken Centrum treten, um eine Fusion der verschiedenen Parteien und die Bildung eines neuen Cabinets zu ermöglichen.

**Westh, d. 24. Februar.** Sclavy, Graf Festetics und Baron Wenckheim haben die Bildung des neuen Cabinets abgelehnt. In Folge dessen werden die Verhandlungen behufs neuer Cabinetsbildung fortgesetzt.

**Versailles, d. 24. Februar.** Die Nationalversammlung erledigte heute die Berathung über den gestern an die konstitutionelle Kommission zurückverwiesenen Artikel 5 des Ballou'schen Gesetzentwurfs (Wahl der von der Nationalversammlung zu ernennenden Senatoren durch absolute Majorität nach einem Listen scrutinium). Der Artikel wurde gleichfalls genehmigt und darauf auch die Ballou'sche Vorlage im Ganzen mit 448 gegen 241 Stimmen angenommen. Die Versammlung ging sodann zur dritten Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die Organisation der öffentlichen Gewalten über.

**Petersburg, d. 24. Februar.** Die Aktionäre der Libauer Bahn haben in Folge der geringen, die Betriebskosten nicht übersteigenden Einnahmen Deputirte erwählt, um über Einstellung des Betriebes der Bahn als selbstständige Linie mit der Regierung zu verhandeln.

**Bukarest, d. 23. Februar.** Die Deputirtenkammer hat die vorgeschlagenen Modificationen des Strafgesetzes angenommen. — Der Postverkehr, welcher bereits wieder hergestellt war, ist durch heftigen Schneesturm abermals unterbrochen worden. Der Schnee liegt hier stellenweise klasterhoch.

**Washington, d. 23. Februar.** Das Repräsentantenhaus hat heute einen Gesetzentwurf angenommen, in welchem Bestimmungen über verschiedene Steuererhöhungen getroffen werden. Nach denselben soll von Whiskey eine Abgabe von 90 und von Tabak eine Steuer von 14

Dollars erhoben und die Zölle auf Zucker und Syrup unter Aufhebung der im Jahre 1872 angenommenen Zollermäßigung von 10 pCt. auf 25 pCt. erhöht werden. Diejenigen Waaren, welche bis incl. den 10. Februar bereits auf die Schiffe verladen sind, bleiben von der Taxe befreit.

## Die Provinzialcorrespondenz gegen den Papst.

Die „Prov.-Corresp.“ schreibt heute in Bezug auf die neueste Encyclica des Papstes: In dem neuen Schritte des Papstes tritt zunächst die Annahme der Herrschaft auf dem bürgerlichen Gebiete unumwundener als je bisher hervor; der Papst wagt es, die bürgerlichen Gesetze, welche zwischen der Krone Preußens und der Landesvertretung verfassungsmäßig vereinbart sind, einfach für nichtig zu erklären. Die Thatsache dieses unverhüllt hervortretenden Anspruchs läßt keinen Zweifel mehr, daß die Beziehungen des päpstlichen Stuhles zu den weltlichen Regierungen durch die neueste Entwicklung von Grund aus verändert sind. Aber der Papst geht noch weiter: er versucht, so viel an ihm ist, das Volk gegen die Regierung in Preußen aufzuwiegeln. Welchen anderen Sinn können die Klagen im Munde des Papstes über den mit Waffengewalt erzwungenen Gehorsam, über die Knechtschaft der Katholiken, über den eines edlen Volkes unwürdigen Zustand haben, wenn vollends hinzugefügt wird, daß in solchem Falle auch der Gewalt und Uebermacht gegenüber der Gehorsam aus Menschenfurcht nicht zu entschuldigen sei. Das Schreiben des Papstes ist ein Lufruf und eine Aufmunterung revolutionärer Leidenschaft: das von katholischer Seite so geflüstert in Zweifel gezogene Wort des päpstlichen Nuntius Neglia, daß die katholische Kirche sich nöthigenfalls auf die Revolution stützen müsse, findet jetzt in dem Auftreten des Papstes selbst thatsächlich Bestätigung.

So beklagenswerth diese Verwirrung der geistlichen Gewalt an und für sich ist, so wird es doch für die unerläßliche weitere Auseinandersetzung des Staates mit der Römischen Kirche ein Gewinn sein, daß die Stellung Roms zur weltlichen Macht jetzt so klar, so unwiderleglich hervorgetreten ist, daß alle die Verhüllungen, mit welchen die Deutschen Bischöfe und die parlamentarischen Führer der Ultramontanen soeben noch den Standpunkt Roms zu beschönigen suchten, durch den unfehlbaren Papst selber hinweggerissen sind. Was die besonnenen Bischöfe vor dem Concil und während des Concils mahnd und bitend vorhergesagt, das wird jetzt zur unabwieslichen Thatsache: die Stellung des Papstes, wie Pius IX. sie auf Grund der vatikanischen Beschlüsse aufsaß und sie zu handhaben versucht, tritt in untödlischen Widerspruch mit den Rechten aller weltlichen Herrschaft. Die Klarheit, welche der Papst jetzt in die Beziehungen zur Preussischen Regierung gebracht hat, zeichnet auch der Regierung die Wege unverkennbar vor, welche sie gegen die revolutionäre Annahme weiter zu betreten hat: es muß für die katholische Kirche in Preußen zum allseitigen klaren Bewußtsein kommen, wer in Preußen Souverän ist! Weiter aber gewinnt durch das Auftreten des jetzigen Papstes die vom Fürsten Bismarck schon früher angeregte Frage in Betreff der Stellung der Regierungen zur künftigen Papstwahl noch größere Bedeutung. Mehr als zuvor noch ist es klar, daß die Regierungen, ehe sie einem neuen Papst eine solche Stellung einräumen, wie sie nach dem vatikanischen Concile beansprucht wird, sich fragen zu müssen, ob die Wahl und die Person desselben die Bürgschaften darbieten, welche sie gegen den Mißbrauch geistlicher Gewalt zu fordern berechtigt sind.

## Zur Lage.

\* Die Aeußerungen der heutigen „Provinzialcorrespondenz“ über die neueste päpstliche Bulle sind vornehmlich von Werth wegen der

Entschiedenheit, mit welcher das ministerielle Blatt auf Maßregeln vorbereitet, welche der weltlichen Souveränität im Staate die ihr gebührende Achtung verschaffen sollen und andererseits wegen der am Schlusse abgegebenen Versicherung, daß Angesichts dieses neuesten Akts der Kurie die Regierung erst recht entschlossen sei, keinem neuen Papst die von ihm beanspruchte Stellung im Staate einzuräumen, wenn er nicht Garantien gegen den Mißbrauch der geistlichen Gewalt biete.

Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Paris vom 23. Februar telegraphisch berichtet: Die Majorität bei der gestrigen Abstimmung der Nationalversammlung über den Artikel 1 der Senatsvorlage des Deputierten Wallon wurde gebildet durch die drei Fraktionen der Linken, mit Ausnahme einiger Deputierten, welche sich der Abstimmung enthielten, ferner durch 29 Mitglieder des rechten Centrums, welche bereits früher mit dem linken Centrum votirt haben, endlich durch 76 Deputierte des eigentlichen rechten Centrums. Zur Minorität gehörten 157 Mitglieder der gemäßigten Rechten, 67 Legitimisten der strengen Oberhand und 37 Bonapartisten. Im Publikum ist es aufgefallen, daß kein einziger Deputierter für das votirte Projekt gesprochen hat. Dies wird als ein Eingeständniß betrachtet, daß Niemand für das Werk der Koalition eintreten will. An der heutigen Börse fand ein starkes Sinken der Course statt; Ursache war zum Theil die erfolgte Realisirung der Gewinne, aber auch die Erkenntniß, daß nach Votirung der Verfassung die Hauptschwierigkeiten erst beginnen werden. Man besürchtet, der Marschall Mac Mahon und die Orleanisten könnten irren, wenn sie darauf rechnen, die republikanische Partei nach Annahme der konstitutionellen Gesetzwürde wieder aufzugeben und zur Votirung des konservativen Wahlgesetzes die alte Majorität wieder herzustellen. Nach der neuesten Ministerliste würden General von Siffen, Marquis de Montaignac und der Herzog von Decazes im Kabinete verbleiben, der Herzog von Audiffret-Pasquier das Ministerium des Innern, Leon Say die Finanzen, Wallon das Unterrichtsministerium, Dufaure das Justizministerium, Bocher das Bautenressort und Christophle das Portefeuille des Handelsministeriums übernehmen. Heute fand in Versailles ein größerer Zulauf als gestern statt, weil das Gerücht verbreitet war, es werde in der Kammer zu dramatischen Zwischenfällen kommen. — Gestern Abend fand beim russischen Botschafter, Fürsten Droloff, ein großes Diner sowie ein glänzender Empfang statt. Der Marschall Mac Mahon wohnte dem Diner bei, die ebenfalls eingeladenen Minister, welche an der Sitzung der Nationalversammlung theilnahmen, konnten aber erst zum Dessert erscheinen. — Der berühmte Landschaftsmaler Corot ist gestern im Alter von 79 Jahren gestorben.

Die spanische Armee hat auf dem Berge Esquina ein verschanztes Lager bezogen und befestigt ihre Stellung längs der Argalinie, allerdings mit erheblich verminderten Kräften, als diejenigen waren, welche den Entsatz von Pampelona bewirkten. In der Hoffnung, durch die Einnahme von Estella den Feldzug zu beenden, hatte man Aragon und Burgos von Truppen entblößt, jetzt zwingt die Noth dazu, die aus jenen Provinzen nach Tafalla herangezogenen Kruppen schleunigst wieder zurückzusenden, um die Eisenbahnen in Aragon gegen die fliegenden Kolonnen der Karlisten zu schützen und Alt-Kastilien vor Plünderungen zu bewahren. Gegenwärtig stehen in Navarra, den karlistischen Positionen von Estella gegenüber, das erste Korps mit 18,000

Mann und 36 Geschützen, das zweite Korps mit 17,000 Mann und 36 Geschützen. Nach Burgos sind 6000 Mann und zwei Batterien entsendet, Loma hat 12 Bataillone und 18 Geschütze unter seinem Kommando und mehrere starke Garnisonen decken Trun, Bilbao und San Sebastian. Selbst wenn noch verschiedene andere große Garnisonen hinzugerechnet werden, so fehlt doch viel von jener Feldarmee von 200,000 Mann, welche nach Angabe der spanischen Regierungsbücher bereit sein sollte, den Karlisten mit starken Armeen zu erdrücken. Diese Zahl wird vielleicht noch nicht einmal durch die jetzt ausgeschriebene Aushebung von 70,000 Mann erreicht werden. Thatsächlich sind die Karlisten Herren von Biscaya, Guipuzcoa und Alava, und des westlich von Pampelona und des Arga gelegenen Theiles von Navarra. Nur einige größere, mehr oder minder bedrohte Städte gehören der gegenwärtig anerkannten Regierung des Landes.

## Deutschland.

Berlin, d. 24. Februar. Der bisherige königliche Kreisbaumeister Karl Friedrich Wilhelm Wolff zu Halle a. S. ist zum königlichen Bau-Inspektor befördert worden.

Die Commission für die Provinzialordnung hat jetzt bezüglich der Steuerfrage sich gegen die Regierung erklärt, das Princip der Individualbesteuerung angelehnt und die Contingentirung der Steuern für die Kreise unter Heranziehung des Fiskus und der Actien- u. Gesellschaften an die Stelle gesetzt. Man hat eine Subcommission niedergesetzt, die auf Grund dieser Principien die Ausführungsvorschläge machen soll.

Die „Bank- und Handels-Zeitung“ schreibt unterm 23. Februar: Bedrohlich ist der Zustand des Abg. Lasker augenblicklich insofern nicht, als die Fieberhitze sich in mäßigen Grenzen hält; bedenklich und besorgnißerregend bleibt aber immerhin die Krankheit, nachdem sie einen typhösen Charakter angenommen hat, und am allerwenigsten kann leider, wie man uns von wohlunterrichteter Seite bemerkt, schon jetzt von einer Besserung in dem Befinden des Patienten die Rede sein. Im Gegentheil. Während derselbe in dem ersten Stadium der Krankheit noch lebhaften Antheil an dem Fortgange der Arbeiten des Abgeordnetenhauses nahm, erhält er sich jetzt Personen und Dingen gegenüber ganz apathisch. Die Krankheit begann mit einer Unterleibserkältung, der aber der eifrige Abgeordnete mehrere Tage hindurch so wenig Aufmerksamkeit schenkte, daß er seiner anspruchsvollen parlamentarischen Thätigkeit in gewohnter Weise mit vollster Hingebung oblag, bis die Willenskraft den Dienst verlagte.

Die „Nat.-Ztg.“ vom 24. Februar schreibt: In dem Zustande des Abg. Dr. Lasker, welcher von uns vorgestern (Montag) als „im Ganzen zufriedener“ bezeichnet werden konnte, ist bis heute (Mittwoch) Vormittag keine Veränderung eingetreten. Dies zur Antwort auf vielfache, auch von auswärt's her an uns gerichtete Anfragen.

N.L.C. Ein bemerkenswerthes Seitenstück zu dem jüngst vom Kultusminister entwürdeten eigenthümlichen Praxis, wie in der Erzdiocese Posen-Gnesen die bischöflichen Behörden von Geistlichen verübte Unterschlagungen und Betrügereien zu ahnden pflegten, hat soeben ein in Herford zu Ende geführter Schwurgerichtsproceß ans Licht gebracht. Nicht darin liegt in dieser Sache das Merkwürdige, daß der Kaplan Henwahr

## Der Cuman von Panawang.

Erzählung von Robert Vpr.

(Fortsetzung.)

Es ist das Schicksal alles Irdischen: die Vergänglichkeit, und auch das reinste Gefühl soll nicht von Dauer sein, so will es das ewige Gesetz. Paul erfuhr es, da er mit stürmisch pochendem Herzen die Innengalerie der Behausung des Resident-Assistenten betrat, wo sich während des Gewittersurmes die Familie mit ihren Gästen versammelt hatte. Wie wenn der Anprall des letzten Windstoßes noch eine Scheibe eingedrückt und einen mächtigen Regenschauer in das Gemach getrieben hätte, plägte Paul herein, so daß Mevrouw von Montfoort mit einem Auffschrei des Entsetzens von ihrem Sitze emporfuhr und die Frau des Arztes sogar einer Ohnmacht nahe war. Die Herren standen wie versteinert, und selbst Susanne saß sichtlich mehr betroffen als erfreut in ihrem Schaukelstuhl.

„Mein Gott, wo kommen Sie her?“ rief der Arzt.  
„Aus dem Wetter, Kasian!“ erklärte mittheilig Mevrouw.  
„Sie sind durch das Gewitter geritten?“ fragte Susanne erblaffend, und die Frau des Arztes setzte hinzu, man könne dieser personificirten Regenwolke ja gar keinen Platz anbieten, es müsse Alles durchweicht werden.

Das war der Empfang, den Paul allerdings nicht erwartete. Er hatte bis jetzt nicht auf seine Erscheinung geachtet. Nachdem er sein Pferd bei Hardenstein eingestellt, war er rasch hierher geeilt, durchnäst, zerzaust wie er war. An ein Vertauschen der Kleidung konnte er bei des Freundes so sehr von der seinen verschiedenen Körpergröße ohnehin nicht denken; zudem war er längst an dieses unausweichliche Durchnästwerden gewöhnt, so daß er sich nicht vorgestellt hatte, welchen Eindruck sein Erscheinen in solcher Verfassung hervorrufen müsse. Jetzt erst beachtete er die kleine Lache, die sich rasch zu seinen Füßen sammelte, jetzt erst fühlte er es kalt durch seine Pulse und zum Herzen schleichen, und selbst als Susanne, ihren Schreck bewältigend, sich nunmehr erhob und ihm die Hand mit innigem Blicke zum Willkommengruße reichte, wollte das nicht genügen, ihn wieder zu erwärmen. Sein Auge blickte ernst, die ungesühnte Freude seiner Seele war gewichen und in seinem Wesen lag eine fast herbe Zurückhaltung, die verschüchternd auch auf Diejenige

wirkte, welcher er noch kurz zuvor jubelnd zu Füßen stürzen zu müssen meinte.

Mevrouw van Montfoort gab sich vergebliche Mühe, diese Stimmung zu verschuchen; sie bebauete Mißheer Dpneer, der sich solchen Gefahren ausgesetzt, wollte ihn durchaus zum Umkleiden bewegen, wobei sie sich über ihres Gatten kleinen Wuchs geradezu entsetzte, und bot dem Durchnästen, in ihrem Verlangen, nur irgend etwas für ihn zu thun. Schließlich ein Körbchen mit saftigen Jambusen, köstlichen Mangustians und allerlei Apfelsinenforten an. ohne zu bedenken, daß diese kühlende Erquickung kaum das rechte Mittel in dem gegebenen Falle sein dürfte.

„Nehmer einen steifen Toddy!“ kam ihr van der Hage zu Hilfe, der Paul auf das herzlichste die Hände schüttelte. „Mein junger Freund hat zwar noch das beneidenswerthe Feuer seiner Jahre, immerhin wird er es aber nicht verschmähen, auf sein Wohl mit uns anzustoßen.“

Der Resident hatte indessen ironisch die Achseln gezuckt und dem Doctor in's Ohr geflüstert, wie wenig günstig sich heute der eben Angekommene präsentire und wie es ihn nur Wunder nehme, daß seine Frau sich desselben dennoch so eifrig annehme. Es gälte ihr doch nur die Außenseite etwas, und er habe darum seine guten Gründe, wie er schon des Desteren geäußert, von den von seiner Frau in Protection Genommenen nicht sonderlich viel zu halten.

„Sehen Sie, lieber Freund“, schloß er, „ob ich mich jemals getäuscht habe? Da ist wieder jener Leutnant van Duizenbeek, von dem früher die Rede war, der beste Beweis dafür. Mich nimmt nur Wunder, daß meine Frau den Dpneer protegirt, denn sie thut das nie mit Herren, die sich um anderer Damen Gunst bewerben. Das thut Herr Albot zwar nicht, es müßte denn Ihre Frau Gemahlin —“

„D, ich bitte“, fiel der Arzt dorthin ein, „bleiben Sie nur bei der Thren, Mißheer Resident!“

„Gaha, wie Sie auffahren! Ich wollte ja nur sagen, daß der Bestreffende meines Wissens seine Aufmerksamkeit gar keiner Dame widmet, aber auch speciell der meinigen nicht, was insofern freilich günstiger für ihn spricht, als Leutnant van Duizenbeek damals ganz auffallend der schönen Juvrouw Susanne huldigte.“

„Sie zeigt sich aber nicht im geringsten betrübt über den Verlust.“

„Klugheit, und dann — wer erforscht die Herzen der Frauen!“  
Der Arzt zuckte bei diesem schlaun Ausspruche die Achseln in zweifelhafter Weise, so daß der Resident dies recht gut als Zustimmung nehmen

ein bei  
chen zu  
Schwun  
Freunde  
Folge d  
muß es  
Mädche  
Kaplan  
Verfeg  
durch d  
ist Kau  
seine B  
welche  
dieser  
daß es  
können  
die mo  
sondern  
überhan

„Boru  
Mangel  
mit ein  
haben,  
Festhalt  
entpre  
gramm

„A  
trauen  
zollern.  
„A  
und de  
„A  
nach T  
Fürsten  
Reich z  
ben for  
Verfass  
Feind

sich die  
theilte  
für sie  
nicht z  
meister

Star  
klienten

konnte  
nähere

„Comm  
an ihr  
klienten  
Möbli  
träntes

van d  
habe g  
es ist  
geform  
tet, n  
muthe

Mont  
ihre W  
zu W

Serge  
mäßig  
wie de  
dirne  
Notar  
bestrei

oder f  
für in  
neben  
kann  
Geno  
ren u  
Loch  
schon  
von  
zunf  
faller  
jame

ein bei ihm den Religionsunterricht besuchendes dreizehnjähriges Mädchen zu unzüchtigen Handlungen verleitet hat, auch nicht darin, daß das Schwurgericht den Kaplan, ganz entgegen den Erwartungen seiner Freunde, einstimmig für schuldig erkannt und der Gerichtshof ihn in Folge dessen zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt hat. Wohl aber muß es das größte Aufsehen erregen, daß der Vater des mißbrauchten Mädchens, trotz aller Vorstellungen und Bitten bei den Vorgesetzten des Kaplans bis zum Paderborner Domkapitel hinauf, nicht einmal die Verlegung des Verbrechers erreichen konnte. Vielmehr wurde ihm durch den Einfluß des Kaplans noch obendrein seine Kundschaft — er ist Kaufmann — abgeschnitten, so daß er endlich in heller Verzweiflung seine Zuflucht zum Staatsanwalt nahm. Die traurige Beleuchtung, welche die innerhalb der römischen Hierarchie herrschenden Zustände durch diesen Proceß aufs Neue erhalten, wird nicht mit dem beliebtesten Worte, daß es vereinzelte räubische Schafe ja überall gebe, verdunkelt werden können. Wer überhaupt Augen hat zu sehen, muß hier erkennen, daß die moralische Krankheit nicht nur einige verlorene Glieder erfährt hat, sondern daß es sich um organische Schäden der römischen Prierstertaste überhaupt handelt.

#### Halle, d. 25. Februar.

In Nummer 46 d. Bl. erachtet es der anonyme Vorstand der „Borussia“ hier selbst für angemessen, seinen ausgeschiedenen Mitgliedern Mangel an Ueberzeugungstreue vorzuwerfen. Die Betroffenen, welche mit einer Anzahl Nichtborussisten den „Reichsverein“ in's Leben gerufen haben, sind hierdurch keineswegs überascht, war doch gerade das starre Festhalten an unfruchtbar, dem vaterländischen Bedürfnisse nicht entsprechenden Satzungen der Grund ihres Austritts! — Das Programm des Reichsvereins enthält unter Anderem folgende Sätze:

„Wir bekennen unwandelbare Treue und unerschütterliches Vertrauen zu unserem Könige und Kaiser und dem Hause der Hohenzollern.“

„Wir bekennen unwandelbare Treue gegen die Verfassungen Preußens und des Deutschen Reichs.“

„Wir wollen die Kräftigung und den Ausbau unseres Vaterlands nach den Plänen unseres Königs und seines erprobten Raths, des Fürsten Bismarck, stets unterstützen und auf den Ruf dieser Führer das Reich gegen seine innern und äußern Feinde verteidigen. Wir schreiben sonach auf unsere Fahne: Treue dem König, dem Kaiser, der Verfassung Preußens und des deutschen Reichs, dem Gesez, dem Recht! Feindschaft den offenen und versteckten Feinden derselben!“

Entsprechen diese Grundsätze denen der „Borussia“ nicht, so lassen sich die ausgeschiedenen Mitglieder derselben die ihnen nachträglich erteilte Lectio gern gefallen, sie hat mit Rücksicht auf ihren Ursprung für sie den Werth einer ehrenden Anerkennung. Jedenfalls aber ist es nicht Jedermanns Beruf, über die Ueberzeugungstreue Anderer schulmeisterlich abzusprechen.

#### Halle, den 24. Februar 1875.

##### Der Vorstand des Reichsvereins:

Starke Staatsanwalt, Boytatsch Staatsanwalt, Crüger Oberstlieutenant a. D., Freih. v. Drville v. Löwenclau Kreisgerichtsrath, Schräpler Polizei-Sekretair.

konnte. Dann aber wandte er sich an van der Hage und bat ihn um nähere Auskunft über den eben vor Paul's Eintritt erwähnten Fall.

„Ja, ja, die näheren Details!“ entschied Medrouw van Montfoort's Commandostimme. Auch Paul, der es sich auf der guten Dame Geheiß an ihrer Seite recht bequem gemacht hatte, horchte erregt auf, da des Lieutenants Name an sein Ohr schlug, und es bedurte der wiederholten Nöthigung seiner freundlichen Nachbarin, daß er nicht des heißen Getränkes, welches sie ihm mittlerweile gemischt hatte, ganz und gar vergaß.

„Sie haben den Lieutenant van Duijzenbeek ja auch gekannt?“ sagte van der Hage, indem er seine Cigarre in Brand setzte, zu Paul. „Ich habe gerade den Herrschaften mitgetheilt, wie er um's Leben gekommen, es ist noch keine Woche her. Das heißt, nicht eben wie er um's Leben gekommen, denn darüber liegt noch ein geheimnißvoller Schleier gebreitet, nur unter welchen Umständen er gefunden wurde und was man vermuthet.“

„Ich bleibe dabei, der Sergeant hat es gethan!“ fiel Mijnheer van Montfoort ein, der Arzt widersprach und die Anderen gaben ebenfalls ihre Meinung ab, so daß es eine Weile dauerte, ehe van der Hage wieder zu Wort kam.

„Ja“, sagte er, „im Anfange war ganz Batavia der Meinung, der Sergeant und seine Geliebte seien hauptsächlich dabei betheilig, aber allmählig ist man davon doch abgekommen. Ich habe Ihnen schon erzählt, wie der Lieutenant am Morgen ermordet gefunden wurde. Die Malayens hätte Lärm geschlagen, nachdem sie sich, wie sie behaupteten, von den Rotangstricken, die ihre Hände und Füße banden, sowie von dem Knebel befreit. Ihr Geliebter, der Sergeant Niolle, lag in einer Art Vorkur oder Küche auf dem Bette in tiefem Opiumrausche, und was die Sache für ihn übel stellte, war der Umstand, daß sich auch eine gefüllte Börse neben ihm fand, die als eine von Emilie für ihren Cousin gestiftet erkannt wurde. Der Raubmord war erwiesen, und man zog die beiden Genossen ein, wiewohl sie mit den heiligsten Eiden ihre Unschuld beschworen und selbst bei ihren Aussagen über das Verhältniß des Lieutenants zur Tochter des gefangenen Rebellenfürsten beharrten, wie ich Ihnen dies schon mitgetheilt. Niolle wollte seit zwölf Stunden geschlafen haben und von nichts wissen, das Mädchen aber bestand darauf, kurz nach der Ankunft des Lieutenants plötzlich von einem oder mehreren Männern überfallen, gebunden und geknebelt worden zu sein und nur noch den seltsamen Streit vernommen zu haben, ohne daß ihr der Zusammenhang der

— Morgen, Freitag den 26. Februar, Morgens 9 Uhr, wird der Verein für Mineralöl-Industrie seine zehnte ordentliche Generalversammlung im Hotel zur Stadt Hamburg abhalten. Auf der Tagesordnung stehen verschiedene interessante Vorträge der Herren Commerzienrath Riebeck, Bergrath Bischof, Director Krug, Commerzienrath Dr. Hübner, Dr. Schäfer, Dr. Albrecht, J. Kuhlow, Director Krug und Director Büttner.

— Der frühere Güterschuppen der Thüringischen Eisenbahn, der vor einem Monat auf Abbruch verkauft worden, ist nun fast vollständig niedergelegt, und sollen dem Vernehmen nach dort Rangirgleise gelegt werden. Damit würde aber der Umbau unseres Bahnhofs, wozu die Mittel durch die General-Versammlungen verschiedener Eisenbahn-Gesellschaften bereits bewilligt worden sind, wieder auf längere Zeit vertagt bleiben, wenn nicht von kompetenter Seite auf schleunige Ausführung des für unseren Verkehr notwendigen Baues gedrungen würde.

— Die Neue Aktien-Zucker-Raffinerie zahlt für das verlossene Geschäftsjahr 330 M. Dividende. Zum Aufsichtsrath gehören jetzt die Herren Wertber, H. Frenkel, Bethke, Krause (Trotha), v. Döttingem (Helfta), Lüttich (Wendelsheim), Kockstroh (Altgerbich).

— In neuerer Zeit nimmt der Andrang von Bettlern, Bagabunden, slovakischen Kesselflickern wieder unverhältnismäßig zu. Was die letzteren anbetrifft, die gewöhnlich in ganzen Banden erscheinen, so gebietet es einer ministeriellen Verfügung zufolge die Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit, solchen Personen, mögen sie mit Reisedocumenten versehen sein oder nicht, den Eintritt in den preussischen Staat nicht zu gestatten, denselben aber namentlich keine Legitimationscheine zum Gewerbebetrieb im Umberziehen auszustellen. Wenn sich also dergleichen Banden, ohne im Besitze eines auf den betreffenden Verwaltungsbezirk ausgestellten Legitimationscheines zum Gewerbebetriebe zu sein, in Preußen betreffen lassen, so sollen dieselben nötigen Falls unter Anwendung gesetzlich zulässiger Zwangsmittel über die Landesgränzen zurückgewiesen werden.

— Am Montag wird der Haslersche Verein sein 10jähriges Stiftungsfest mit Aufführung von Schumann's „Der Rose Pilgerfahrt“ feierlich begehen. Seit seinem Entstehen hat der unermüdblich thätige Verein ca. 60 größere Aufführungen veranstaltet und ist die Zahl seiner Mitglieder auf 551, darunter 167 active gestiegen.

#### Gemeinnütziges.

— In der „Gartenlaube“ macht Professor H. Schwarz in Graz Mittheilung über eine wichtige chemische Entdeckung, die von Professor Kolbe im Laboratorium der Leipziger Universität gemacht worden ist, eine Entdeckung, welche wegen ihrer Wichtigkeit für Landwirtschaft, Volksernährung und Hygiene ein ausgebreitetes Bekanntwerden verdient. Es ist das die Darstellung der Salicylsäure, welche nun auch bereits zum Fabrikationszwecke geworden. Die Salicylsäure schmeckt besser in kleineren Quantitäten vorzüglich als die Carbonsäure. Ueber die faulnissfördernden Wirkungen derselben liegen die ausgiebigsten Versuche vor. Bier, mit Salicylsäure versetzt, wird in offenen Schalen und im Sommer zwar schal, aber nicht sauer. Zuckerkücheln, mit Dese versetzt, hört nach dem Zusatz der Säure zu gähren auf. Milch wird nicht sauer; eingemachtes Obst, Gemüse, Gurken beschlagen nicht. Fleisch, damit übergossen, fault nicht. Feisches Fleisch kann man durch wenige Gramm Salicylsäure auf Wochen und Monate hinaus fast unverändert bewahren. Ein einfaches Einlegen und Abwaschen mit frischem Wasser genügt, um das Conservirungsmittel zu entfernen; wäse selbst etwas daran haften, so übt es neuer auf den Geschmack der Nahrung noch auf die Gesundheit einen schädlichen Einfluß aus.

Worte klar geworden war. Dann sei ein Nechsen entstanden und darnach die Tochter des Häuptlings mit ihrem Kinde und zwei Malayen aus dem Hause geflohen.“

„Lächerliche Ausreden!“ ließ der Resident abermals seine Zweifel laut werden.

„Eine eigenthümliche Inzucht gab diesen Aussagen Gewicht“, fuhr der Erzähler, ohne den Einwurf zu beachten, fort. „In der Todestunde stak ein kostbarer Dolch.“

„Der heilige Krys“, murmelte Paul.

Van der Hage sah den Sprecher überascht an, da aber Paul schwieg, so beendigte er seinen Bericht.

„Eine jener reichbesetzten Waffen, wie man sie nur bei den Fürsten des Landes findet und nicht wohl im Besitze des Sergeanten vermuthen durfte. Man gewann jetzt rasch die Ueberzeugung, daß der Sergeant und seine Geliebte es sicherlich anders angestellt hätten, wenn sie die Thäter waren, ihre Schuld zu verbergen. Viel wahrscheinlicher als mit einem Raubmorde, hatte man es hier mit einem Racheacte zu thun, der sich durch das gewaltsame Verhalten des Ermordeten zu seiner Geliebten erklären ließ.“

„Kassian! Der Arme!“ seufzte Medrouw van Montfoort. „Er war ein leidenschaftlicher Mensch, er ist hart bestraft worden.“

Niemand that Einspruch, selbst Paul nicht, der sehr viel Lust dazu hatte, da er Susanne das Gesicht abwenden sah und dies in eiferfüchtiger Regung, die ihm das Herz noch zusammenschürzte, als ein Zeichen ihrer mehr als allgemein menschlichen Theilnahme für den Todten auslegen zu müssen glaubte.

„Ich will nicht entscheiden, ob die Strafe zu hart war. Wenn sich Alles so verhält, wie die Malayendirne erzählt, hat er wenigstens nicht gehandelt wie ein reblicher Mann“, entschied van der Hagen.

„Ich glaube nicht daran, möglich aber wäre es. Meine Frau wählt stets solche Schützlinge“, äußerte Mijnheer van Montfoort mit boshaftem Lachen, ohne den drohenden Blick zu beachten, den ihm seine Gattin zuwarf.

(Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachungen.

# 4 1/2 % Pfandbriefe der Süddeutschen Bodencreditbank in München.

Mit dem Verkaufe dieser Pfandbriefe beauftragt, halten wir dieselben als solide und sichere Capital-Anlage hiermit empfohlen. Letzter Cours 98 %. Diese Pfandbriefe sind in Baiern und im Großherzogthum Hessen zur Anlegung von Gemeinde-, Kirchen- und Stiftungs-Capitalien zugelassen.

Halle a/S.

## Filiale der Thüringischen Bank. (Kleinschmieden 8.)

### Verkauf von Buckersfabrik-Utensilien.

Die Einrichtung der Zuckerrfabrik Bisdorf bei Förderstedt habe ich käuflich erworben und offerire Dampfessel, Dampfmaschinen, Filter, Reservoirs, Schützenbach'sche Kästen, Centrifugen, Pressen, Vacuum, Scheide-, Klär- und Verdampfschalen, Kupferrohre, Messingabähne, Ventile, Transmission u. c. zu zeitgemäß billigen Preisen. Mit Verzeichnissen und näherer Auskunft steht meine Vertretung auf Zuckerrfabrik Bisdorf, mein hiesiges Comtoir, sowie Herr M. Szafranski, Magdeburg, gern zu Diensten.

**J. Goldmann,  
Berlin, Alexanderstraße 28.**

### Die chemischen Fabriken

**Oker & Braunschweig  
in Oker a/Harz**

empfehlen ihre

### Superphosphate

aus Knochenkohle und Knochenasche, mit und ohne Stickstoff-Zusätze, in reeller Waare unter Garantie des berechneten Gehalts.

Unsere Vertretung haben wir Herrn Gustav Kolbe in Halle a/S. übertragen.

Bezug nehmend auf vorstehende Annonce halte ich mich zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft und zur Annahme von Aufträgen bestens empfohlen.

**Gustav Kolbe,  
große Ulrichstraße 51.**

Landgüter bei Leipzig, Grimma, Leisnig u. — 123 Acker, Preis 42,000 Th., Anz. 10,000 Th. — 36 Acker, theils Kohlenlager, Pr. 14,000 Th., Anz. 2 — 5000 Th. — 50 Acker, eine Stunde von Leipzig, an der E.-Dr. Bahn gelegen, Pr. 20,000 Th., Anz. nicht unter 3000 Th. **Eduard Böttlich**, Leipzig, Universitätsstr. 16.

### Wagenverkauf.

Ein Scheibenwagen (60 Th.), 2 sehr schöne halbverdeckte und 1 desgl. offener Wagen mit Dienersitz billig zu verkaufen bei **Aug. Salzmann** in Siebichenstein.

### Geschäfts-Verkauf.

Mein seit 30 Jahren bestehendes rentables Tapissier-Geschäft beabsichtige ich Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Erforderlich ist ein Kapital von 7000 — 9000 Mark. **Frieda Gerecka** in Halberstadt, Martiniplan 39.

### Gesucht

bei gutem Lohne sofort oder 1. April ein älteres, anständiges und fleißiges Kindermädchen, welches mit Kindern umzugehen weiß, von Frau **Paschke**, Pfaffenhof, Lützen.

### Brennkartoffeln - Verkauf.

800 bis 1000 Ctr. gute rote Brennkartoffeln werden billigt abgegeben. Adressen unter K. K. 10. niederzulegen bei **Ed. Stücrath** in der Exped. d. Btg.

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.  
Soeben erschienen:

### Lehrbuch

der

### speciellen Chirurgie

für Aerzte und Studierende

von **Dr. Fr. Koenig**,

ord. Professor der Chirurgie u. Director der chirurg. Klinik in Rostock.

In zwei Bänden.

I. Band. gr. 8. Mit 81 Holzschnitten. 1875. 14 M.

(Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.)

### Ganz neu!

In allen Buchhandlungen sind zu haben:

**W. Kohlmann, Spiritustabellen nach Littermaas und Reichsmark - Rechnung.**  
3. Aufl. Taschenformat. Eleg. geb. 2 M. 25 Pf.  
Verlag v. C. W. Dffenhauer in Eilenburg.

### Für Buchbinder.

Ein vollständiges Buchbinderhandwerkzeug ist preiswerth zu verkaufen bei **G. Weigel's Wwe.** in Gonnern.

Auf dem Rittergute Ermlitz bei Schkeuditz stehen 80 fetter Hammel u. Schaaf zu verkaufen.

### Bei Husten,

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhen u. giebt es kein bewährteres Linderungsmittel als

### Fenchelhonig

von **L. W. Egers** in Breslau, jede Flasche mit dessen im Glase eingebraunten Firma, Siegel und Facsimile.

Fabrik-Niederlage in: Halle a/S. bei **C. H. Wiedbach**, Leipzigerstr. Nr. 2, **C. Müller**, gr. Märkerstr. 27, sowie bei **Otto Strömer**, Scharrngasse 1. Acherstleben: **Ferd. Göhler**. Artern: **Hermann Fuchs**. Bleicheroode: **W. Brosin**. Bitterfeld: **F. Krause**. Colleada: **S. Kottenhagen**. Gonnern: **Th. Müller**. Eilenburg: **Ernst Pleffe**. Eisleben: **Anton Wiese** sowie bei **S. Schmidt**. Ermstleben: **A. Schlemmer**. Frankenhäusen: **Carl Herzberg**. Freiburg a/L: **C. Förster**. Gräfenhainchen: **G. Gluch**. Heringen: **F. Krause jr.** Heldrungen: **Albert Dittmar**. Hohenmölsen: **Aug. Lehmann**. Kelbra: **C. Erbs**. Lützen: **C. F. Weidling**. Löbejün: **L. Birthold**. Merseburg: **May Thiele**. Mücheln: **Wolff Karbe**. Nebra: **C. W. Kabisch**. Raumburg: **C. Fickweiler** sowie **Louis Lehmann**. Duerfurt: **J. C. Biener**. Schöfölen: **Louis Böhm**. Schafstedt: **Hnr. Neßler**. Stolberg: **C. Fritsche**. Sangerhausen: **F. W. Quenfel**. Stößen: **C. F. Grunide**. Teuchern: **C. F. Burkhart**. Wippra: **Alb. Müller**. Weissenfels: **C. F. Zimmermann**. Wiehe: **C. A. Knorr**. Zörbig: **C. F. Straube**.

Ein mit der doppelten Buchführung und Correspondenz vertrauter junger Mann sucht eine passende Stelle, womöglich am hiesigen Plage. Anfragen bei Herrn **Hoffmann**, Leipzigerstraße 85.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen junger Mann kann unter günstigen Bedingungen jetzt oder pr. 1. April in meinem Geschäft als Lehrling eintreten. **Gustav Mann junior.**

**Böhmische Salonkohlen** in vorzüglicher Qualität offerirt in jedem Quantum billigst **J. Triest**, Merseb. Chaussee 18.

### Brennholz,

trockenes kiefernes, empfiehlt billigst **Carl Schumann**.

22 Schock Weißdorn-Stecklinge werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe p Schock und Alter der Stecklinge werden portofrei erbeten.

Beesebau b. Beesenlaublingen. **Die Ortsbehörde.**

### Holz-Auction.

Montag den 1. März c. Vormittags 11 Uhr soll eine größere Partie Reisig und Stangenholz aus Ellern und Pappeln, außerdem 4 Stück stehende Ellern a 3 Fm., nach vorher bekannt gemachten Bedingungen verauctionirt werden. Sammelort: Ellenberg bei Beesenb.

**Dominium Lochau.**

**40 — 50 Wispel Probsteier Saathafer** sind abzugeben auf der Königl. Domaine Eilenstedt bei Neuwegerleben.

### Säcke.

Alle Sorten Säcke u. Planen, sowie eine Partie einmal gebrauchte gute Drell-Säcke verkauft billig **Herrmann Kramer**, großer Berlin 18.

### Stadt-Theater.

Freitag den 26. Februar. Bei aufgehobenem Abonnement. **Einmaliges Gastspiel des Fräul. Anna Schramm: Die Kohlenschulz'n**, Ganz neue Posse mit Gesang von Görlitz und Jacobson. Eine Wiederholung dieser Posse kann nicht stattfinden. **Opernpreise.**

### Öffentlicher Dank.

Ich fühle mich gedrungen, dem Herrn Professor **Dr. Olschhausen** für die glücklich ausgeführte schwierige Operation, sowie dem Herrn **Dr. Nupprecht** für die aufmerksame Behandlung hiermit mein herzlichsten Dank auszusprechen. Ebenso muß ich die aufopfernde Pflege, welche mir in meiner langen Krankheit im Diakonissenhause zu Halle zu Theil wurde, rühmend hervorheben, und empfehle obiges Institut ganz besonders der leidenden Menschheit. **Thlewitz**, im Febr. 1875.

**Marie Keutel.**

### Familien-Nachrichten.

#### Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß gestern Abend 10 1/2 Uhr unser guter hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Schwager **Otto Thote** im 23. Lebensjahre, nach längern Leiden, uns durch den Tod entrißen wurde.

**Golbig** und **Döbel**, d. 24. Febr. 1875. Die trauernden Hinterbliebenen.

Erste Beilage.



Oppolzeren - Gesellschaft	5	102,40 B
Ant. Landess. Hyp. Bd.	4 1/2	—
Hypoth. Cref. (Häber)	6	100,75 B
Ant. P. v. P. Hyp. A. M.	6	102,50 B
H. v. P. (Jachm.) II. u. III.	5	101,10 B
do. do. III.	5	99,75 B
Hyp. Sald. (Jachm.)	5	101,50 B
Recht. Grund. Cred. Bank	5	105,80 B
Womm. Pr. Hyp. Cref.	5	100,40 B
H. v. P. d. C. B. C. A. G.	4 1/2	102,60 B
Ant. do. do. 1872/73	5	107,20 B
do. do. rick. 1870	5	99,50 B
do. do. do.	4 1/2	103,80 B
Gotthard Grander. Pfb.	5	102,70 B
Krupp. Part. Obl. rd. 110	5	87,75 B
Deferr. Bodener. Pfb.	5	98 B
Ed. Bod. Cred. Pfb.	4 1/2	102,80 B
do. do. do.	5	96,90 B
Kass. Ctr. Bod. Cr. Pfb.	5	—
<b>Bau- u. Paptere.</b>		
Badener Disconto	6 1/2	95,00 B
Aufbacher Bank	0 1/2	85,00 B
Bank f. Rheinl. u. Westf.	0	66,00 B
Bergisch-Märk. Bank	4	77,90 B
Berliner Bank	0	74,25 B
do. Bankverein	5 1/2	81,50 B
do. Handelsgesellschaft	6 1/2	118,00 B
do. Müller-Abf.	10 1/2	94,00 B
Braunschweiger Bank	9	98,50 B
do. Creditbank	0	53,50 B
Breslauer Discontobank	2 1/2	84,50 ctm. B
Centralbank für Bauten	5	53,00 B
Essener Creditbank	4	74,00 ctm. B
Darmstädter Bank	10	142,00 B
do. Zettelbank	7 1/2	101,00 ctm. B
Deffauer Creditbank. neue	8 1/2	95,00 B
do. Landesbank	10 1/2	112,75 B
Deutsche Bank	4	86,50 B
do. Genossensch.	3	98,50 B
do. Unionbank	1	71,75 B
Disconto-Command.	14	155,00 B
Essener Bank	8 1/2	95,90 B
Essenerbank Schuster	0	83,00 B
Hamburger Bankverein	0	93,00 B
Hannoversche Bank	7 1/2	103,40 B
Hyp. B. (Häber)	17 1/2	127,60 B
Kölnischer Creditbank	9 1/2	142,25 B
do. Vereinsbank	0	—
Magdeburger Bankverein	4 1/2	74,00 B
Meininger Creditbank	5	89,50 B
Norddeutsche Bank	10 1/2	143,00 B
Nord. Grander. Pfb.	7 1/2	103,00 B
Deferr. Creditbank	5 1/2	396,50 B 7,50 B
Preuss. Bank	20	151,50 B
do. Boden-Creditbank	0	106,00 B
do. Centr. Bod. Cr. A.	9 1/2	118,75 B
Preuss. Disconto-Ges.	10	80,10 B
Sächsische Bank	12	118,25 B
do. Creditbank	0	—
Schlesische Bankverein.	0	102,20 B
Süddeutsche Bank	8	89,25 B
Westfälische Bank	5	86,90 B
<b>Industrie-Paptere.</b>		
Berliner	0	50,50 B
Deutsche Baugesellschaft	0	26,90 B
Eisenbahn-Bau-Ges.	8	49,00 B
Brauerer Kredit Actien	9	99,00 B
Böhm. Braubau-Actien	8	55,00 B
Berliner Braubau-Actien	8	99,00 B
Brauerer Kredit Actien	2 1/2	33,00 B
Brauerer Kredit Actien	9 1/2	91,00 B
Union-Brauerer Creditbank	6 1/2	79,50 B
Chem. Fabrik Leopoldshall	1	22,00 B
Staufner Chem. Fabrik	0	17,00 B
Et. Gas u. Wasser-Act.	0	11,50 B
Eisenbahn-Actien	6 1/2	140,00 B
Kölnischer Zuckerfabrik	0	44,00 B
Wsch. Fabrik Schwarzf.	14	134,50 B
do. Gacis	0	27,00 B
do. Freib.	4	58,50 B
do. Wöhlert	5 1/2	39,00 B
Mienburger Zuckerfabrik	0	19,00 B
Berliner Dinitrat-Ges.	15	105,00 B
<b>Andere.</b>		
Anhalt. Mach. Ges.	8	—
Chemnitzer Mach. Fabrik	0	—
do. Werkzeu-Mach. B.	8	57,00 B
Erdförderer Papierfabrik	0	21,00 B
Deffauer Gas	18 1/2	157,00 B
Glaugiger Zuckerfabrik	9 1/2	44,75 B
Wettiger Eisenbahnbedarf	0	42,00 B
Halle'sche Maschinenfabrik	1 1/2	57 B
Hamburger Wagenbau	2 1/2	—
Hannov. Mach. Anstalt	3	42,50 ctm. B
Hartford Maschinenbau	6	30,00 B
Heinrichshall chem. Fabrik	10	90,00 B
Magdeburger Gas-Ges.	7	100,00 B
do. Baubank	7	83,60 B
do. Spiritfabrik	5	33,75 B
Nordhäuser Kanetenfabrik	5 1/2	—
Oberhess. Eis. B.	5	51,50 B
Preussische Eisenhütte	0	12,50 B
Seiger Maschinenfabrik	7 1/2	64,00 B
Bergwerks- und Hütten-Gesellschaften.	20	99,75 B
Aachen-Höninger	40	234,00 B
Brenberg. Bergbau	4	45,00 B
Bergisch-Märk. Bergw.	4	155,00 B
Bedum Bergw. A.	56	155,00 B
do. do. B.	54	155,00 B
do. do. C.	8	75,00 B

Centras	18	4	89,30 B
Centras Bergwerk	25	4	186,00 B
Braunschweiger Kohlen	6	4	—
Centras	12	4	50,00 B
Deutscher Bergw. Verein	4	4	35,00 B
do. Stahl (St. P.)	0	5	3,50 B
do. (St. A.)	0	4	2,50 B
Dortmunder Union	0	4	22,00 B
Dauer Kohlenverein	0	4	20,00 B
Gelsenkirchener	23	4	103,00 B
Georg-Marien Bergw. V.	15	4	112,00 B
Harrener Bergbau-Ges.	40	4	140,25 B
Hibernia	17 1/2	4	64,50 B
Hörder Hüttenverein	4	4	72,90 B
Köln-Mülfener Bergw.	6	4	50,75 B
Königs- und Laurahütte	20	4	114,25 B
König Wilhelm	10	4	34,50 ctm. B
Lanzhammer	10	4	40,00 B
Louise Tiefbau	2	4	49,00 B
Magdeburger	37 1/2	4	130,00 B
Marienbütte	6	4	71,50 B
Marienbütte	12	4	133,25 B
Menden, Schwerte	2	4	60,00 ctm. B
Mein. Stahlw.	6	4	52,00 B
Mühlb. Bergw. A.	8	4	94,00 B
do. do. B.	6 1/2	4	95,00 B
Mutau, Bergw. Ges.	25	4	91,50 B
Rhein. Nassau, Berg.	7 1/2	4	74,00 B
Schlef. Zinkhütten	8	4	94,00 B
do. do. St. P. A.	8	4 1/2	96,00 B
Steinbacher Hütte	0	4	15,00 B
Thale, Eisenwerk	18	4	30,00 B
Wissener, St. P.	6	6	62,50 B
<b>Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prior. Actien.</b>			
Aachen-Mastricht	1 1/2	4	29,50 B
Altona-Kieler	5	4	110,50 B
Bergisch-Märkische	3	4	78,00 B 7,25 B
Berlin-Anhalt	16	4	116,90 B
Berlin-Görlitz	3	4	66,50 B
Berlin-Hamburg	10	4	180,50 B
Berlin-Hotstam-Magdeb.	10 1/2	4	75,00 B
Berlin-Stettin	10 1/2	4	131,50 B
Breslau-Schw. Freib.	8	4	86,75 B
Edin. Mindener	1 1/2	4	107,40 B 107,10 B
Halle-Soran-Eisener	0	4	25,40 B
Hannover-Altenbeken	0	4	20,00 B
Märkisch-Posen	0	4	25,10 B
Magdeburg-Halberstadt	6	4	77,75 ctm. B
Magdeburg-Leipzig	14	4	200,00 B
do. gar. Lit. B.	4	4	92,75 B
Niederschles. Märk. gar.	4	4	98,00 B
Nordhausen-Erfurt	4	4	45,00 B
Oberhessische A. u. C.	13 1/2	3 1/2	140,50 B
do. B. gar.	13 1/2	3 1/2	131,50 B
Sachsenische Südbahn	0	4	41,50 B
Rechte Oberuferbahn	6 1/2	4	—
Rheinische	—	4	118,25 B
do. B. gar.	4	4	92,40 B
Rhein-Rade	0	4	20,20 B
Stargard-Posen gar.	4 1/2	4 1/2	100,90 B
Saalbahn	5	5	44,00 B
Sachs. Eisenbahn	5	5	26,25 B
Schles. B. gar.	7 1/2	4	110,50 B u. 104,00 B
Schles. C. gar.	4	4	90,25 ctm. B
do. C. gar.	4 1/2	4 1/2	100,25 ctm. B
Berlin-Görlitzer St. P.	0	5	98,50 B
Halle-Soran-Eisenb.	0	5	40,00 B
Hannover-Altenbeken	—	5	38,25 B
Märkisch-Posen	3 1/2	5	51,00 B
Magdeburg-Halberstadt	5	5	65,80 B
do. C.	5	5	94,75 B
Nordhausen-Erfurt	0	5	43,00 B
Preuss. Südbahn	0	5	77,00 B
Rechte Oberuferbahn	6 1/2	5	110,00 B
<b>Amsterdam Rotterdam</b>			
Auffg. Leptiger	11	4	103,80 B
Baltische gar.	3	3	55,75 B
Böhm. Westbahn 5% gar.	5	5	83,00 B
Elisabeth-Westbahn gar.	5	5	81,70 B
Galizische Carl. Ldw. Bahn	8,07	5	104,10 B 20,10 B
Kärtisch-Limburg	0	4	12,80 B
Mährisch-Ludwigshafen	9	4	116,50 B
Reichens. Franz. Staatsbahn	10	4	—
do. Nordwestbahn	5	5	273,44 B 3,50 B
do. B.	5	5	117,00 B
Reichens. Verb. 4% gar.	4 1/2	4 1/2	67,75 B
Russ. Staatsb. 5% gar.	6,08	5	110,50 B
Sibir. (Lomb.)	2	4	—
Turnau-Prem.	4	4	53,55 B
Turnau-Wien	11	4	259,0 ctm. B
<b>Eisen- u. Obligationen</b>			
der Berliner u. Leipz. Börs.	4 1/2	5	91,75 B
Aachen-Mastricht	5	5	100,00 B
do. II. Em.	5	5	—
do. III. Em.	5	5	—
Bergisch-Märkische I. Ser.	4 1/2	5	84,20 B
do. III. S. v. St. 3% gar.	3 1/2	5	84,20 B
do. III. S. B.	3 1/2	5	—
do. IV. Ser.	4 1/2	5	99,00 B
do. V. Ser.	4 1/2	5	102,70 B
do. VII. Ser.	5	5	—
do. Ach. Düsseldorf I. Em.	4	4	—
do. do. III. Ser.	4 1/2	4	90,50 B
do. Dortmund-Erf. I. Ser.	4	4	—
do. do. II. Ser.	4 1/2	4	—
do. Nordbahn (Frdr. A.)	5	5	103,00 ctm. B

Berlin-Görlitzer	5	104,25 B	
Berlin-Hamburggar. I. Em.	4	—	
Berlin-Hotst. A. u. B.	4	92,50 B	
do.	4	92,10 B	
do.	4	98,60 B	
Berlin-Stettiner I. Em.	4 1/2	—	
do. II. Em. gar. 3%	4 1/2	93,25 B	
do. III. Em. do.	4	93,00 B	
do. IV. Em. v. St. gar.	4 1/2	102,50 B	
do. VI. Em. do.	4	92,90 B	
Berlin-Schw. Freib. I. G.	4 1/2	—	
Edin-Mindener I. Em.	4 1/2	—	
do. II. Em.	4	—	
do. III. Em.	4	92,50 B	
do. do. 3% gar. IV. Em.	4 1/2	93,40 B	
Halle-Soran-Eisener	5	94,75 B	
Märkisch-Posen	4 1/2	—	
Magdeburg-Halberstadt	4 1/2	99,25 B	
do. do. s. 1859	4 1/2	99,25 B	
do. do. s. 1873	4 1/2	99,25 B	
Magdeburg-Halberstadt	4 1/2	75,00 B	
Magdeburg-Leipzig, III. Em.	4 1/2	100,50 B	
Magdeburg-Altenbeken	4 1/2	99,50 B	
Niederschles. Märk. I. G.	4	97,25 B	
do. II. Ser. s. 62 1/2	4	90,50 B	
do. Obl. I. u. II. G.	4	97,25 B	
Oberhessische	A	—	
do. C.	B	3 1/2	
do. D.	C	4	
do. E.	D	3 1/2	
do. F.	E	4 1/2	
do. G.	F	4 1/2	
do. H.	G	4 1/2	
do. von 1869	H	103,50 B	
do. (Briegel)	4 1/2	—	
do. (Erf. Oberberg)	4	93,50 B	
do. do.	5	104,00 B	
do. Stargard-Posen	4 1/2	99,50 B	
do. II. Em.	4	99,50 B	
Sachsenische Südbahn	5	103,50 B	
Rechte Oberufer	5	103,75 B	
Rheinische	4	—	
do. II. Em. v. Staat gar. 3%	4 1/2	99,50 B	
do. do. v. 62 u. 64 1/2	4 1/2	99,50 B	
do. do. s. 1865	4 1/2	99,50 B	
Rhein-Rade v. St. gar. I. Em.	4 1/2	182,75 B	
Schles. Westb. Halbfahrer	4 1/2	—	
Schles. Westb. Halbfahrer	I. Ser.	93,50 B	
do. II. Ser.	4 1/2	—	
do. III. Ser.	4	93,50 B	
do. IV. Ser.	4 1/2	100,00 B	
do. V. Ser.	4 1/2	100,00 B	
Chemnitz-Komotau	5	62 B	
Dur. Boden. Silberb.	5	82,50 B	
do. do. II. Em.	5	69,20 B	
Dur. Prag	5	34,75 B	
Gal. Carl-Ldw. B. gar.	5	98,00 B	
do. do. gar. II. Em.	5	98,00 B	
do. do. gar. III. Em.	5	91,80 B	
do. do. gar. IV. Em.	5	91,10 B	
Rachau-Oberberg gar.	5	73,90 B	
Wilsen-Prisen	5	72,75 B	
Ungar. Nordostbahn gar.	5	63,50 B	
do. Ostbahn gar.	5	61,30 B	
Lemberg-Gernowits gar.	5	71,50 B	
do. do. II. Em.	5	77,50 B	
do. do. III. Em.	5	70,00 B	
Def. Fr. Stab., alte gar.	3	327,25 B	
do. neue gar.	3	319,25 B	
do. do. neue	5	98,00 B	
Deferr. Nordwestb. gar.	5	87,10 B	
do. Lit. B. Elberthal	5	69,75 B	
Reichenberg-Nord.	5	85,20 B	
Kronprinz-Rudolf B. gar.	5	84,50 ctm. B	
do. do. 1872 gar.	5	83,00 B	
Edöbst. V. (Lomb.) gar.	3	249,60 B	
do. do. neue gar.	3	251,75 B	
do. do. Obl. gar.	5	87,50 ctm. B	
Charfom-Now gar.	5	100,20 B	
do. in s. 24. gar.	5	—	
Charfom-Kementzsch gar.	5	100,20 B	
Jeley-Drel gar.	5	100,20 B	
Jeley-Wronesch gar.	5	100,00 B	
Koslow-Wronesch gar.	5	100,50 B	
Kursk-Barfom gar.	5	100,50 B	
Kursk-Kiew gar.	5	100,80 B	
Koslo-Milian gar.	5	101,10 B	
Koslo-Smolensk gar.	5	100,50 B	
Kabinsk-Wologone	5	92,60 B	
do. II. Em.	5	84,50 B	
Kilian-Koslow gar.	5	101,00 B	
Schuja-Tomanow gar.	5	100,20 B	
Schw. Centr. u. Nordost	4 1/2	94,90 B	
Warschau-Kesels gar.	5	100,10 B	
do. do. III. Em.	5	92,00 B	
Rumänier	4	34,30 B	
<b>Auffg. Leptiger von 1872</b>		5	96 B
do. von 1874	5	97,75 B	
Brann-Nosiger von 1872	5	89,60 B	
Buschlebrader, alte	5	89,20 B	
do. von 1871	5	81,50 B	
do. von 1872	5	79 B	
Böhmische Nordbahn	5	83 B	
Gras-Köflacher von 1872	5	81 B	
Kaiser-Franz-Josef-Bahn	5	89 B	
Prag-Turnauer von 1872	5	83 B	

### Die Aufhebung des Kirchenpatronats.

Ein Gesetz nach dem andern, das vor 25 Jahren von der Verfassung verheißene und seitdem wiederholt vom Lande und von der Landesvertretung gefordert worden ist, geht in der Aera, in der wir leben, seiner Verwirklichung entgegen. Am Dienstag vergangener Woche konnte Dr. Falk gelegentlich die Erklärung abgeben, daß das in Art. 17 der Verfassung verheißene Gesetz über Aufhebung des Kirchenpatronats „energische Förderung“ erfahren hat und dem Abschlusse nahe ist. Dieses Gesetz hat eine Vorgeschichte fast so lang und so reich, als das Civilehegesetz, das auch fast fünfundsiebzig Jahre gebraucht hat, um ins Leben zu treten. Sowohl seitens vieler dem Kirchenpatronat unterliegenden Gemeinden, als seitens einer großen Anzahl von Patronen hat sich der Wunsch, eine Aufhebung des Patronats und der mit demselben verbundenen Rechte und Pflichten herbeizuführen, zu erkennen gegeben und namentlich auch in den Petitionen um Ausführung des Artikels 17 bei dem Hause der Abgeordneten seinen Ausdruck gefunden. Insbesondere aber ist es das Verhältnis des Staates zu der Kirche, welches bei den zahlreichen, dem Staate zustehenden Patronaten es wünschenswert erscheinen läßt, durch Aufhebung derselben eine festere Begrenzung des staatlichen und kirchlichen Gebietes herbeizuführen. Der Landtag hat sich seit 1850 wiederholt mit der Aufgabe befaßt, den Art. 17 zur Ausführung zu bringen. Als Herr von Wähler das Kultusministerium übernahm, war eine seiner ersten Kundgebungen die vom 4. October 1862: „Das Ausfindigmachen eines allgemein gültigen Maßstabes — für die Aufhebung und Ablösung des Patronats — ist eine Schwierigkeit, für deren Ueberwindung ich keinen rechten Weg sehe.“ Die acht Jahre später in Ministerium der geistlichen Angelegenheiten ausgearbeitete und den Behörden unterm 27. April 1870 zur gutachtlichen Aeußerung mitgetheilte Denkschrift über die Ausführung des Artikels 17 ging von der Annahme aus, daß sowohl in der katholischen wie in der evangelischen Kirche ein Bedürfnis zu einem Gesetze über die Aufhebung des Patronats, und zwar sowohl des staatlichen, als des privaten, nicht vorliege, da nur ganz ausnahmsweise ein solcher Fall der Aufhebung sie nothwendig erweisen könnte, z. B. wenn ein patronatberechtigtes Gut durch Abverkauf vermaßen vermindert sei, daß es die Lasten des Patronats nicht mehr zu tragen vermöge. Interessant ist es, wie die katholischen Bischöfe damals, als die neue Verfassung ein die Aufhebung des Patronats betreffendes Gesetz in Aussicht stellte, in ihrer bekannten Collectivdenkschrift, in der sie ohne Weiteres die allgemeinen Sätze der Verfassung sich zu Nutze machten, über jenes Gesetz sich aussprachen. Sie meinten nämlich, daß die Aufhebung des staatlichen Patronats nur auf eine Regulirung der patronatlichen Verpflichtungen sich zu erstrecken habe, weil die patronatlichen Rechte, insbesondere das Recht der Präsentation zur Pfarrstelle, schon durch Art. 15 der Verfassungsurkunde vom 5. December 1848 aufgehoben seien.

Man muß gespannt darauf sein, wie der Fallische Entwurf sich zu der Hauptfrage stellen wird: Ob obligatorische oder facultative Aufhebung des Kirchenpatronats. Die Verfassung vom 5. December 1848 erklärte rundweg: Das Kirchenpatronat, sowohl des Staates als der Privaten, soll aufgehoben werden. Die revidirte Verfassung vom 31. Januar 1850 stellte dagegen lediglich ein Gesetz über das Patronat und über die Bedingungen, unter welchen dasselbe aufgehoben werden kann, in Aussicht. Ist der „Berliner B.-Z.“ recht unterrichtet, so würde das zu erwartende Patronatsgesetz das unveränderte Fortbestehen der bisherigen Patronatsverhältnisse so lange, als deren Aufhebung von keinem der Beteiligten beantragt wird, als obersten Grundsatz an die Spitze stellen. Es wird hierfür geltend gemacht, daß die unbedingte sofortige Aufhebung aller Kirchenpatronate im öffentlichen Interesse keineswegs geboten erscheine und einen Eingriff in die Autonomie der Kirchengemeinschaften enthalten würde. Falls sowohl die Kirchengemeinde als die Patrone mit der Fortdauer des Patronatsverhältnisses einverstanden wären, läge mit Rücksicht darauf, daß diese Fortdauer an sich namentlich bei allen Privatpatronaten ein staatliches Interesse nicht schädige, zu einem Einschreiten des Staates keine zwingende Veranlassung vor. Wenn ferner in den Motiven zu dem in der Nationalversammlung von 1848 aufgestellten Verfassungsentwurf die unbedingte Aufhebung des Kirchenpatronats mit der Erwägung begründet wurde, daß dieses Patronat der Autonomie der Religionsgesellschaften widerspreche, so habe schon der Minister Ladenberg in den Erklärungen zu den Bestimmungen der Verfassung mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß durch eine solche unbedingte Aufhebung grade diese Autonomie der Religionsgesellschaften beeinträchtigt werde, da, wenn z. B. eine Kirchengemeinschaft unter Beibehaltung des canonischen Grundsatzes dem Stifter einer Kirche das Präsentationsrecht zur Pfarrstelle nebst anderen Befugnissen zugesprochen wolle, es sich nicht rechtfertigen lasse, wenn der Staat mit einem Verbot entgegenzutreten wolle, wo es sich um eine innere Frage der Kirche handle. — Es ist zu vermuten, daß der Kampf über obligatorische und facultative Aufhebung des Patronats den Landtag in nicht geringe Wallung bringen wird.

### Zur Konkursordnung.

\* Einer der größten Vorzüge des dem Reichstage zugegangenen Konkursordnungsentwurfs ist die Beseitigung der meisten Vorkursrechte. Die Abtheilung der bevorzugten Forderungen zerfällt in drei Abschnitte: Aussonderung, Absonderung und Aufrechnung. Die Aussonderung, welche in der preussischen Konkursordnung vom Jahre 1855 mit dem Ausdrucke Winkifikation bezeichnet wird, bezieht sich

auf solche Gegenstände, welche dem Gemeinschuldner nicht gehören. In Betreff derselben kommen die allgemeinen auch außerhalb des Konkursverfahrens geltenden Gesetze zur Anwendung. Der Entwurf specialisirt das Aussonderungsrecht im Ganzen für zwei Fälle, einmal für Waaren, welche zwar am Bestimmungsorte angekommen, aber noch nicht in den Gewahrsam des Gemeinschuldners übergegangen sind und für Gegenstände, welche die Ehefrau des Gemeinschuldners während der Ehe erworben hat. Im ersteren Falle kann der Lieferant die Waaren zurückfordern, im zweiten kann die Ehefrau die betreffenden Gegenstände an sich nehmen, nachdem sie den Beweis geführt, daß sie dieselben nicht mit den Mitteln des Gemeinschuldners in ihren Besitz gebracht. Wie im jetzigen preussischen Konkursrechte soll die Absonderung sich auf Gegenstände erstrecken, auf welche dem Gläubiger ein dingliches oder sonstiges Recht zur vorzugsweisen Befriedigung zusteht; dahin gehören also hypothekarische und Faustpfandrechte. Dem Faustpfandgläubiger werden gleichgestellt: öffentliche Kassen, Kommunalverbände, Verpächter, Vermiether, Künstler, Handwerker und Arbeiter wegen Forderungen für Arbeiten und Auslagen. Unter Aufrechnung ist das jetzt Kompensation genannte Recht zu verstehen, vermöge dessen Jemand, der zugleich Schuldner und Gläubiger der Konkursmasse ist, sich wegen seiner Forderung an die Masse durch Anrechnung der Gegenforderung befriedigen kann.

Berlin, den 24. Februar.

Die Kirchengesetz-Kommission begann heute die Berathung des Gesetzentwurfs über die Vermögensverwaltung der katholischen Kirchengemeinden. Als Vertreter der Regierung waren anwesend Ministerialdirektor Förster, Geh. Rath Bartsch. Nach den Beschlüssen der Commission sollen die beiden Paragraphen folgende Gestalt erhalten: § 1. In jeder katholischen Pfarrei bildet die Gesamtheit der katholischen Einwohner eine Kirchengemeinde. Falls in der Pfarrei Kaplaneien mit örtlicher Abgrenzung und besonders für sie bestimmten Vermögensstücken vorhanden sind, so bilden deren Angehörige eine Kapellengemeinde. Die Gemeinde (Kirchengemeinde, Kapellengemeinde) ist die Eigentümerin des gesammten kirchlichen Vermögens. § 2. Die Vertretung der Gemeinde und die Verwaltung des kirchlichen Vermögens wird nach Maßgabe dieses Gesetzes durch den Kirchenvorstand (Pflege) und die Gemeindevertretung (Sende) ausgeübt.

Die Provinzialordnungs-Kommission beendetigt in der heutigen Sitzung die Berathung über die Vertheilung und Aufbringung der Provinzialabgaben, sowie über die Feststellung des Vertheilungsmaßstabes. Die betreffenden Paragraphen wurden im Wesentlichen nach den Vorschlägen der gestern erwähnten Subkommission angenommen. Außerdem beschloß die Kommission, zu diesem Abschritte die Annahme einer Resolution zu empfehlen, durch welche die Regierung aufgefordert wird, dem Landtage in nächster Session einen Gesetzentwurf über Regelung der Kommunalbesteuerung vorzulegen. Die Kommission ging sodann zur Berathung des Titels von der Aufsicht über die Verwaltung der Angelegenheiten der Provinzialverbände über.

Es ist bereits früher mitgetheilt worden, daß die Reichsregierung ihrer längst ausgesprochenen Absicht, ein Gesetz über das Versicherungswesen zu erlassen, jetzt näher treten wollte. Die bereits angeregten Vorarbeiten ruhen jedoch gegenwärtig wieder; es scheinen Schwierigkeiten daraus entstanden zu sein, daß man nicht nur die politische Seite des Versicherungswesens, sondern auch das materielle Versicherungsrecht in das Auge zu fassen hat, und es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß man die gesetzliche Regelung der Materie von dem Fortgang der Berathungen über die Justizgesetze abhängig machen werde.

Dem Abgeordnetenhaus sind folgende Anträge zu dem Etat der Eisenbahnverwaltung für das Jahr 1875 eingebracht worden: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Cap. 16 der Einnahmen: Die Königliche Staatsregierung aufzufordern, die Einnahmen und Ausgaben für die Verbindungs-eisenbahn zwischen den Bahnhöfen zu Berlin in Zukunft in den Etat der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn aufzunehmen. — Cap. 33. Tit. 1—19 der dauernden Ausgaben, „Centralverwaltung und Eisenbahn-Commissariate“ zwar zu bewilligen, — zugleich aber auszusprechen, a. daß die weitere gesetzliche Regulirung und Bewauffichtigung des gesammten Eisenbahnwesens durch das Reich ein dringendes Bedürfnis ist, b. daß die Verbindung des Amtes eines Eisenbahncommissars mit dem eines Eisenbahndirectors nicht verträglich erscheint.

Wegen Erledigung der rückständigen Arbeiten des Bundesrathes und im Vordergrunde wegen des Gesetzes betreffend die Maßregeln gegen die Reblauskrankheit wird wahrscheinlich schon morgen eine Plenar-Sitzung des Bundesrathes Statt finden. Zur Herbeiführung einer Verständigung über das letztgedachte Gesetz sind vom Reichskanzler-Amt lebhafteste Bemühungen gemacht worden, welche, wie man hofft, nicht erfolglos bleiben werden. Sollte dies wider Erwarten doch der Fall sein, so würden Seitens der preussischen Regierung unverzüglich alle Schritte geschehen, um wenigstens in den preussischen Weinbaudistricten sofort alle jene Maßregeln in das Leben treten zu lassen, welche der Reichstag für ganz Deutschland ausgeführt wissen wollte, um den Weinbau vor Verheerungen zu schützen.

Der „Königlichen Zeitung“ wird über die Ueberfiedelung in das Radziwillsche Palais geschrieben: In der Angelegenheit

des Fürsten Bismarck wurde heute ein äußerlicher Umstand notirt, welcher vielleicht nur zufällig damit zusammenhängt. Die Fürstlich Radowitzsche Familie war, wie es heißt, nach Petersburg in der Voraussetzung gereift, daß sie ihr Hotel erst zum 1. October werde räumen müssen. Eine telegraphische Depesche habe sie darauf benachrichtigt, daß die Räumung des Hotels schon zum 1. April erwartet werde. Man hat daraus die entsprechenden Folgerungen gezogen; ob mit Recht, wird die Zeit lehren. Die letzten Lesarten aus Regierungskreisen in der Presse sprechen ohnehin von dem Verbleiben des Reichskanzlers bis zum Sommer.

Amlich berichtigend schreibt der „Reichs- und Staats-Anzeiger“: Aus dem „Central-Organ für das Realschulwesen“ ist in mehrere Zeitungen die Mittheilung übergegangen, daß der Präsident des Bundesraths (oder der Präsident des Reichskanzler-Amtes) durch die Bundesregierung ermächtigt worden sei, von jetzt ab Realschülern, welche das Zeugniß der Reife besitzen, die Berechtigung zum Studium der Medicin, zur Meldung für alle medicinischen Prüfungen und zur Niederlassung in allen Staaten des deutschen Reichs zu ertheilen. Diese Angabe entbehrt jeder tatsächlichen Begründung.

In allen deutschen Minzkänten wird jetzt mit großer Anstrengung gearbeitet. Das Ziel der Ausprägung von 1200 Millionen Mark neuer Reichsmünzen wird bald erreicht sein und damit die Einziehung des alten Geldes nach einem bereits festgestellten Plane beginnen können.

Wie zuverlässig verläuft, besteht die Reichsregierung darauf, daß die Spanische Regierung gegen die für die Beschließung der „Gustaa“ verantwortlichen Spanier in Zarauz eine Unternehmung einleite und durch Bestrafung derselben Genugthuung für die Verletzung der Deutschen Flagge leiste.

### Die Folgen der wirtschaftlichen Krisis.

In einem „die Handelskrisis in Deutschland“ überschriebenen Artikel glebt die „Wf. Ztg.“ höchst beachtenswerthe Winke über das, was uns Noth thut, um auf bessere wirtschaftliche Bahnen zu gelangen. Wir lassen Einiges hier folgen: „Wohlfellere Production ist der einzige Weg zur Besserung; wie aber sie zu erreichen? Abgesehen von allfälligen Zufällen, wie ungewöhnlich reiche Ernten, giebt es kein anderes Mittel, als bessere Verwertung der bei der Arbeit verwendeten Natur- und Menschenkräfte. Die Maschinen und das technische Verfahren müssen vervollkommen werden, so weit es irgend möglich ist; je kostspieliger aber die Werkzeuge sind, um so weniger dürfen sie todttes Kapital sein, um so tüchtiger muß die Menschenarbeit sein, welche sie auszunutzen soll. Unter letzterer ist nicht allein die Thätigkeit der Lohnarbeit zu verstehen, sondern auch die der Arbeitgeber, der Fabrikanten und der Handwerksmeister, sowohl in Bezug auf die Erzeugung als auf den Ankauf der rohen und den Vertrieb der fertigen Waaren. Auf diesem ganzen Gebiete giebt es in Deutschland unendlich viel zu verbessern. Die Klage über die Mangelhaftigkeit unserer Handarbeiter, ihr Ungehörigkeit, ihre Langsamkeit ist so allgemein, daß hier nicht weiter darauf eingegangen zu werden braucht. Aber dieser Mangel an Vertriebskraft und an Verstandnis für die richtige zweckmäßige Art zu arbeiten beruht auch in einem großen Theile der höheren Schichten unserer gewerbetreibenden Bevölkerung. In vielen Bezirken und bei vielen Berufszweigen nimmt das Wretched ausleben und das Unmensliche einen so großen Theil Zeit in Anspruch, daß dabei die Arbeit fast als Nebenfache erscheint. Die Folge ist, daß die Arbeit, sel es nun die des Handwerkers, des Ladenhalters, des Beamten, oder wessen sonst, außerordentlich vertheuert wird; denn anstatt wie in weiter vorgeschrittenen Ländern den Gewinn entweder in der Quantität oder in der Qualität der Leistungen zu suchen, sucht man ihn bei uns in der Höhe der Preise für wenige und geringe Leistungen.

Wer bemerkt, von welchen erbärmlich geringfügigen Umständen, bei wie wenig wirklichen ernsthaften Arbeiten Gewerbetreibende, Detailisten etc. in vielen, wenn auch bei Weitem nicht allen Theilen Deutschlands, mehr oder minder stott leben, der begreift, wie es kommt, daß im Vergleich zu den en-gros Verleisen die Detailpreise fast aller Lebensbedürfnisse stets so unverhältnismäßig hoch bleiben und trotzdem in den betreffenden Klassen eine so viel geringere Wohlhabendheit herrscht, als in andern Ländern. Wenn in den höheren Kreisen der Industrie und des Handels eben so viel gearbeitet wird, wie in den un-berlegenen Ländern, so steht doch viel daran, daß es in eben so zweckmäßiger Weise geschieht. Im Auslande lebend, eignet sich der Deutsche alle diese Eigenschaften mit Leichtigkeit an und bringt noch einige andere gute hinzu; zu Hause, aus sich selber, hat er sie erst an wenigen Orten entfaltet. Ferner ist eine so weit gehende, und zum Erfolge notwendige Bekämpfung der industriellen Arbeit, wie sie bei andern Völkern durchgeführt ist, bei uns noch unbekannt.

Nicht nur, daß der deutsche Industrielle seine Herstellungsthatigkeit über zu viele Zweige ausdehnt, anstatt in Einem nach der Vorzüglichkeit zu streben; sondern anstatt, wie es in England und Frankreich geschieht, den Verkauf seiner fabricirten großen Commissionshäusern zu geben, zerstückelt er seine Aufmerksamkeiten und seine Kraft, indem er den Vertrieb, bis zu den kleinsten Quantitäten herab, selbst besorgt. Ein anderer Theil unserer Industrie leidet darunter, daß er, obwohl gar nicht dazu geeignet, als eine Art Hausindustrie, von ganz kleinen mittelgroßen Unternehmern betrieben wird. Daß das Kreditgeben bei uns bis zum unvollkommenen und dem allgemeinen Wohle nachtheiligen Vorposten und die Konkurrenz bis zur Nachgiebigkeit gegen arge Etilkanen selbst kleiner Kunden ausgedehnt wird, ist schon häufig beklagt, ohne abgestellt zu sein. Ebenso all und häufig ist im Auslande die Klage, daß deutsche Fabrikanten durch unrelle Ausführung überkommener Bestellungen, Verschlechterung der unangenehmsten Qualität der Waaren ihren Ruf schädigen. Alle diese Uebelstände sind eben so viele Hindernisse auf dem Wege des Fortschrittes der deutschen Arbeit. Sie hindern uns, für unsere Erzeugnisse Absatz im Auslande zu finden, ohne welche an eine Blüthe unserer Industrie gar nicht zu denken ist, und so wohlviel wie dieses zu produzieren. Sie müssen abgelegt und abgemindert werden, ehe der nationale Wohlstand sich in ähnlich hohem und reichem Gange heben kann, wie in den Ländern, welchen wir nachzusehen müssen, und welche es verstanden haben, für ihr Erwerbeseben sich eine zweckmäßige, wirksame Organisation zu geben, vermittelst welcher sie den un- abgemessenen Vorprung Jahr für Jahr um eine Strecke erweitern, daß wir kaum noch Aussicht haben, sie je wieder einzuholen. Von dem angustirenden Ziele sind wir noch weit entfernt. Unbeseitigt sind einige der Umstände, welche Vorbedingungen für eine wohlfeilere Production sind, doch eingetretten. Die ausländischen Rohstoffe sind im Laufe des vergangenen Jahres zum Theil beträchtlich billiger geworden, der Arbeitslohn hat sich in vielen Arbeitsstätten erheblich, und wo er als Preislohn sich gehalten hat, wird doch wahrscheinlich mehr und besser gearbeitet als bisher, und das ist es ja, worauf es ankommt.

Daß der Lohnarbeiter weniger verdiene, ist ja durchaus nicht wünschenswert, wohl aber, daß er hohen Verdienst durch hohe Leistungen erwerbe, und dieses Streben bei den Arbeitern zu wecken sollte sich jeder Arbeitgeber zur Aufgabe machen durch Beförderung der Akkordarbeit und der nach der Qualität der Arbeit sich richtenden Verschiedenartigkeit der Lohnsätze. Auch hat das allgemeine Ernteresultat des vergangenen Jahres den Preis der Lebensmittel an vielen Dr-

ten herabgedrückt. Es wird also in diesem Augenblicke schon billiger produziert, was bei Kohlen und Eisen besonders in die Augen springt, aber doch bei Weitem noch nicht so billig, daß die Production mit voller Kraft und zugleich mit Nutzen betrieben werden könnte. Die Entlassungen zahlreicher Lohnarbeiter, das Schließen von Fabriken, die Einschränkung der Arbeitszeit in angelegentlichem Industriezweigen, der niedrige Konsumstand fast aller industriellen Arten sind berechtigte Folgen, daß unser Wirtschaftseben von einer Gesundung noch weit entfernt ist. Kommen nicht besondere Glücksfälle zu Hilfe, als reiche Ernten im Inlande (der Einfluß einer einzelnen guten Ernte auf den allgemeinen Wohlstand wird aber, wie genane in Oesterreich angestellte statistische Erhebungen ergeben haben, von der öffentlichen Meinung meistens viel zu hoch angeschlagen), große Nachfrage vom Auslande, niedrige Preise ausländischer Rohstoffe, so kann eine allein auf die eigene Kraft angewiesene Erskahrung nur sehr langsam Fortschritte machen; von Weitem ohnehin beträchtliche fremde Kapital hat das deutsche Volk in zwei Jahren einen beträchtlichen Theil verwirtheachtet. Diesen Verlust durch angelegentlich Fleiß und Sparsamkeit zu ersetzen, ist selbst dann ein langwieriges Stück Arbeit, wenn ein energischer Wille dafür vorhanden ist.

### Ueber eine Großmacht in der Erziehung.

Ein Gespräch.

(Schluß.)

„Das willst Du wohl auch nicht glauben, daß die Aufklärung die Armen und Niedriggestellten neidisch und unzufrieden macht mit ihrer Lage; jeder Wohlhabende, jeder mit einem bessern Rock Einbergehende ist ihnen ein Gegenstand des Hasses, und an der sogenannten Bourgeoisie üben sie all' ihren Groll und ihr Gift aus.“

„Wenn das Aufklärung wäre, was gewisse Volksapostel von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf tragen, so könntest Du Recht haben. Diese social-demokratischen Schwärmer treiben aber nicht Aufklärung, sondern Aufhebung; nicht Vernunft, Besonnenheit und Einsicht, sondern Verblendung und Bekennung der Verhältnisse, und düstere Fanatismus ist ihr Ziel. Die wahre Aufklärung, die mit der klaren Selbst- und Weltkenntnis verbunden ist, lehrt, daß das Glück nicht bios im Palast, sondern auch in der niedrigsten Hütte zu finden ist, daß ein gutes Gewissen das Wasser zu Wein, ein böses den Wein zu Gift macht; daß die laute und aufopfernde Berufstreue überall, in jeder Lage des Lebens ihre Früchte trägt.“

„Und was das Schlimmste ist, die Aufklärung bringt die Menschen so weit, daß sie sich niedriger Arbeit schämen. Keiner will mehr Anecht sein, kein Mädchen will Magdendienste thun, sie sucht sich anständigere Arbeit, der Knabe, der ein paar Hände zu tüchtiger Handarbeit hat, er will höher hinaus, er schämt sich als Lehrling in die Werkstatt einzutreten. Wo will das noch hinaus?“

„Das sind grundsätzliche Ansichten, lieber Freund. Die Aufklärung, wie ich sie Dir geschildert habe, lehrt, daß jede Arbeit, auch die allerniedrigste, von Werth für das Ganze ist, daß jede ihren Segen in sich trägt, und daß man vor jedem Arbeiter, auch wenn er tief im Staube sich bewegt, den Hut ziehen muß. Wer sich von dem Irrthum falscher Aufklärung führen läßt, der wird freilich wie die thörichte Mücke sich verbrennen; der wird umhertappen in der Welt, und vielleicht bald nach Diesem bald nach Jenem greifen, und schließlich in keinem Berufe sich glücklich fühlen. Der in Wahrheit aufgeklärte hat durch einen tiefen Blick in sein Inneres und in die Welt hinein erkannt, zu welchem Berufe er Kraft von Gott erhalten hat, er ist sich klar darüber, ob er mit seiner nerbigen Faust den Hammer schwingen, oder ob er mit der Schärfe seines Stiffes die Feder führen soll; und da er seinen aus Ueberzeugung gewählten Beruf mit Liebe umfaßt, so wird ihm derselbe auch erträglich, ja vielleicht angenehm sein, und das murrende dünnelthafte Aufschreien auf andere, scheinbar besser stuirte Stände und Berufsarten unterdrücken.“

„Ich gebe jetzt wohl zu, daß die Aufklärung nach Deinem Sinn freilich viel Gutes stiften kann!“

„Sie kann nicht nur, sie muß; wer ein besseres schärferes Auge hat, sieht mehr und ist deshalb vor mancher Gefahr sicher; wer das Auge des Geistes, die Vernunft geschärft hat, denkt richtiger und ist deshalb weit weniger in Gefahr sittlich zu straucheln. Aber freilich in einem Punkte werde ich wohl mit Dir zusammen kommen. Die Aufklärung wird nicht immer in der rechten besonnenen Weise ausgeführt. Aufklärung sagt ein alter welscher Erzähler, ist ein gar wichtiges wohlthätiges Geschäft, wenn es von Menschen getrieben wird, die dazu die nöthige Weisheit besitzen, nur dürfen sich diesem Geschäfte solche nicht unterziehen, denen dieselbe mangelt. Es verhält sich mit dem Aufklären wie mit dem Curiren. Wenn man die mancherlei Krankheiten wahrnimmt, unter welchen die Menschheit leidet, so bekommt man Lust denselben abzuhelfen. Allein, wenn man die dazu nöthigen Einsichten nicht besitzt, so wird man zum Mörder der Personen, denen man Arznei reicht. Ein Aufklärer, der die zu diesem Geschäfte nöthige Weisheit nicht besitzt, ist ein moralischer Quackfater, der im Grunde mehr Unheil stiftet als ein medicinischer.“

Während dieser letzten Worte war der französische Lehrer Waldmann eingetreten, der mit dem Kaufmann Albertus Einiges zu sprechen hatte. Nach kurzer Erwidrerung von Waldmanns Gruß, rief Albertus: „Nun lieber Freund, haben Sie bei Ihrem Aufenthalte in Paris den Franzosen einiges Licht aufgeleuchtet, daß die crasse religiöse Finsternis, der Aberglaube, der Wahn von ihnen weicht? Sie hätten sich damit einen größeren Ruhm als alle Helden erworben.“

„Diesen Leuten Licht zu bringen, ist nicht so leicht. Und bedenken Sie, meine Herren, wer für die Wahrheit noch keine Empfänglichkeit hat, wer sie nicht fassen und ertragen kann, dem nugt die Aufklärung auch nichts, ja für den ist sie ein Gift.“

„Sehr wahr, sehr wahr!“ rief Meister Hirt.

„Das Knieen vor einem hölzernen oder steinernen Bilde, die Verehrung desselben durch Fasten und Wallfahrten, die Processionen mit Gespränge, das sind Dinge, die für ein Volk, welches noch nicht im Stande ist, Gott im Geiste und in der Wahrheit zu verehren, zur Wohthat werden, weil dadurch wenigstens das Andenken an Göttliches und auch gewis in manchem Menschen eine Scheu vor dem Bösen hervorgerufen wird. Wollte man diesen Leuten den Glauben um jeden Preis nehmen und ihnen

die Aufklärung aufzwingen, so würde — da sie für das Licht nicht reif sind — eine noch größere Finsternis, ein vollständiger stichtlicher und zeitlicher Ruin bei ihnen die Folge sein.“

„Da dürfte man also überhaupt nicht aufklären?“ fragte Albertus.  
„Gewiß“, antwortete Waldmann; „aber man muß es machen wie das weiße Oberhaupt aller Aufklärer, wie Jesus; er trug die Wahrheit in einer Hülle vor, unter welcher sie Denen verborgen blieb, die noch unfähig waren sie zu begreifen, welche aber leicht von Andern abgestreift wurde, die für die Wahrheit empfänglich und Verstandnis hatten. Und wie weiße war sein Wort: Ich hätte euch noch viel zu sagen, ihr könnt es aber noch nicht tragen. Der rechte Aufklärer glebt nicht Alles auf einmal, sondern nur so viel, als der Verstand des Volkes fassen kann; und er sucht die Aufklärung niemals im bloßen Niederreißen; er baut Neues, Besseres auf im Herzen der Menschen und behütet sie so vor einem vollständigen geistigen Bankerott.“

„Vollkommen einverstanden!“ rief Hirt.  
„Der beste Weg zur Aufklärung geht von der Jugend an. Aber auch bei dieser hat man vorsichtig zu sein. Wer den Kindern zu zeitig die Poesie raubt, ihnen den holden Traum zerstört, wer Entschuldigungen aller Art verleiht, wie es theilweise die Philantropen ausgeführt, der ist ein Jugenverderber, der schlägt Blüten vom Baume ab, und verbirbt die Früchte.“

„Und wie giftig gehen die Aufklärer oft zu Wege!“ meinte Hirt.  
„Ja wenn die Aufklärung darin besteht, daß man den Aberglauben und den Irrthum nur mit Schimpf und Hohn verfolgt; daß man in der bittersten Weise vor Kindern über Kirche und Religion spottet, ja dann ist sie die gefährlichste Waffe, die es giebt. Man hat als Erzieher in Haus und Schule nichts zu thun, als das Denken zu üben, die Beurtheile ruhig aufzulösen, das Urtheil zu klären, nichts Unverdautes durchzulassen, die Selbsterkenntnis und Welt- und Lebenskenntnis durch gesunde Schriften im Schüler anzubahnen; und dabei aber auch das Herz, d. h. die Gefühlswelt der Jugend nicht leer ausgehen zu lassen. Dann fällt die Aufklärung als reife Frucht dem Volke in den Schooß, dann ist sie kein Giftkraut, sondern ein geistiges Labfal, eine Erhebung zur wahren Menschenwürde, zum wahren Menschenglück!“

„Hier habt Ihr meine Hand, Kinder!“ rief Hirt, „für solche Aufklärung, wie ich mir sie jetzt denke, schwärme ich auch, sie ist eine Großmacht in der Volkserziehung.“ „Freut mich“ rief Albertus, „nun — und der Volksbildungsverein?“ „Ich werde sein Mitglied.“ Unter den herzlichsten Abschiedsgrüßen trennten sich die Freunde, und jeder ging hin, um an seinem Theile für die wahre Volksaufklärung zu wirken. P.

### Musikalisches.

Nächsten Dienstag wird das Cornett-Quartett Sr. Majestät des deutschen Kaisers, aus den Herren Kosteck, Philipp, Senz und Brud bestehend, im Saale des Volksschulgebäudes ein Concert geben. Ein Dresdener Referent spricht sich über die Leistungen der rühmlichst bekannten Künstler in folgender Weise aus:

Dieses Quartett tritt dem menschlichen Gesange so nahe, daß es tief ergreift. Mit warmer, künstlerischer Empfindung tragen die Herren Kammermusik einige unserer einfach schönen Volkslieder vor und entdecken das Publikum, so daß sie auf stürmischen Beifall zwei Mal Da Capo spielen mußten. Man hört keinen plärrenden Trompetenton, die vier Instrumente klingen in wunderbarer Weichheit, meist im zartesten, lieblichen Piano zusammen, der Vortrag ist so reich und fein nuancirt, daß man mit Recht sagen darf: vollendet! Freunde wahrer sanglicher Musik werden sich von diesem Quartett hoch befriedigt fühlen.

## Bekanntmachungen.

Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen des Maschinenbauers und Mineralwasserfabrikanten **Wilhelm Werner** zu Halle a. d. S. der Gemeinsschuldner die Schließung eines Affkords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberichtigung der Konkursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin auf

**den 8. März d. J. Vormittags 9 Uhr**

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminzimmer Nr. 48 anberaumt worden, wozu hiermit die Gläubiger vorgeladen werden.

Halle a/S., den 23. Februar 1875.

**Königliches Kreisgericht.**

Der Kommissar des Konkurses.

gez. Heßler.

## Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schkeuditz, auf dem Untersforste Raßniz, sollen

**am Freitag den 3. März von Vormitt. 10 Uhr**

**I. an Ruchhölzern:**

- circa 40 Eichen mit 45 Ebm.,
- 70 Eichen und Rüstem mit 26 Ebm.,
- 200 Eichen mit 52 Ebm.,
- 2 Hundert erlene Stangen,
- 15 — weibene Bandstücke II u. III. Klasse;

**II. an Brennholzern von 12 Uhr ab:**

- circa 40 M. Kloben (Eiche, Erle),
- 18 M. eichene Stöcke,
- 300 M. Abraum und Unterholz-Reißig

öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit im Schlage 14 bei Raßniz einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Schkeuditz, am 23. Februar 1875.

**Königliche Oberförsterei.**

## Börsen-Nachrichten.

Magdeburger Börse vom 24. Februar. Amsterdamer kurze Sicht — Paris 8 Tage — London 8 Tage — Consolidirte Preussische Staats-Anleihe 4 1/2 % 105,90 Gd. Dampfschiff-Actien 4 % — Dampfschiff-Actien-Prioritäts-Actien 5 % 101 Gd. Magdeburger-Leipziger Eisenbahn-Actien 4 % 208 Bf. do. Lit. B. Eisenbahn-Actien 4 % — do. Prioritäts-Actien 1. u. 2. Emission 4 % — do. Prioritäts-Actien von 1851 3. Emission 4 % — do. Prioritäts-Actien von 1856/1862 4. Emission 4 % — do. Prioritäts-Actien von 1866/1867 5. Emission 4 % — do. Prioritäts-Actien v. 1873 6. Emission 4 1/2 % 100 Bf. do. von 1874 7. Emiss. 4 1/2 % 99,50 Bf. Magdeburger-Halbstadter Eisenbahn-Actien 4 % — do. Prioritäts-Actien Lit. C. 5 % — do. 4 % Oblig. pr. 1851 4 % 92 Gd. do. 4 1/2 % Oblig. 1. Emiss. 4 1/2 % 100 Bf. do. 4 1/2 % Oblig. 2. Emiss. 4 1/2 % 100 Bf. do. 4 1/2 % Oblig. 3. Emiss. 4 1/2 % 100 Bf. Magdeburger-Wittenberger-Stamm-Actien 3 % — do. Prioritäts-Actien 4 1/2 % 100 Bf. do. Magdeburger Stadt-Oblig. 4 1/2 % 101 Gd. do. Allgemeines Verfall-Actien 300 Bf. do. Feuerverf.-Actien 2515 Bf. do. Hagelverf.-Actien 210 Bf. do. Lebensverf.-Actien 298 Bf. do. Rückverf.-Actien 510 Gd. do. Wasser-Assicur.-Actien 354 Gd. do. Gasactien 4 % — do. Allgemeines Gasactien 4 % 99,25 Gd. do. Bankverfall-Actien 4 % 76 Bf. do. Privatbank-Actien 4 % 111 Bf. do. Wechselbank-Actien 91 Gd. do. Baubank-Actien 4 % 84 Bf. do. Bergwerks-Actien 4 % — do. Bergwerks-Stamm-Prioritäts-Actien 4 % — do. Spirit-Actien 4 % 34 Bf. do. Brückenbau-Actien 4 % — Neugut-Bräuerer-Actien 4 % 101 Bf. do. Fuchel u. Co. Actien 4 % — Buchau-Schneeberger Spirit-Actien 4 % — Caroline, consolid. Bergwerks-Actien 4 % — Ehem. Fabrik Budasburger-Actien 4 % 70 Bf. Marie, consolid. Bergwerks-Actien 4 % 51 Gd. Eisenburger Maschinenfabrik-Actien 4 % 32 Gd.

## Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 25. Februar 1875.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo ruhiges Geschäft, geringe Sorten 165—180 Mk. bez., feine 183—189 Mk. bez., hochfeine Sorten werden vereinzelt höher bez.  
Koggen 1000 Kilo hiesiger 177—180 Mk. bez., auswärtige Sorten billiger je nach Qualität.  
Gerste 1000 Kilo saure Haltung, Landgerste 180—183 Mk. bez., feine 186 Mk. bez., Chevalier: 189—192 Mk. bez.  
Gerstenmalz 50 Kilo 14 1/2 Mk. angeboten.  
Hafer 1000 Kilo Preise fest, 195—207 Mk. bez.  
Hülsenfrüchte 1000 Kilo ohne Geschäft.  
Wicken 1000 Kilo 207—216 Mk. bez.  
Mais 1000 Kilo 153—156 Mk. bez.  
Lupinen 1000 Kilo gelbe 177 Mk. bez., blaue 162 Mk. bez.  
Kleesaaten 50 Kilo ohne Geschäft bei saurer Haltung, Esparfette 23 Mk. gesucht.  
Kammeln 50 Kilo 40 1/2—42 Mk. bez., ohne Angebot, gesucht.  
Delsaaten 1000 Kilo ohne Geschäft.  
Stärke 50 Kilo 23 Mk. verlangt, Stubenstärke höher bez.  
Spiritus 10,000 Liter-pEt. loco bei fast leblosem Geschäft, Kartoffel: 58 Mk. bez., Rüben: ohne Angebot.  
Rüböl 50 Kilo 27 Mk. zu notiren.  
Kartoffeln 1000 Kilo Speise: ohne Handel, Brenn: ohne Handel.  
Pellukken 50 Kilo hiesige 8 1/2 Mk. bez., fremde 8 1/2—8 3/4 Mk. bez.  
Futtermehl 50 Kilo 7 1/2—8 1/2 Mk. bez.  
Kleie 50 Kilo Koggen: 7 Mk. bez., Weizenschaalen 5—5 1/2 Mk. bez., Griestkleie 6 1/2 Mk. bez., fremde Sorten nach Qualität billiger.  
Malzkeime 50 Kilo 6 Mk. bez.

## Licitations-Termin.

**Mittwoch den 3. März**  
Nachmittag 1 Uhr soll die alte Kirche zu Altleben zum Abbruch an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Bedingungen, welche vor dem Termine bekannt gemacht werden, sind schon vorher beim unterzeichneten Orts- und Kirchenvorstande einzusehen.

Altleben, d. 24. Febr. 1875.

**C. Gubold.**

Ein mit allen schriftlichen Arbeiten vertrauter, noch ganz rüstiger pensionirter Beamter sucht in einem Bureau Beschäftigung, fertigt auch Rein- und Abschreiben in seiner Wohnung. Gefällige Offerten unter **A. L. 50** sind in der **Annoucen-Expedition von Radolf Mosse, Brüderstraße 14**, abzugeben.

In Thüringen ist ein Gut von 500 Morgen, separat an einem Plan gelegen, in der Nähe dreier Städte, welche Eisenbahnstationen sind, zu verkaufen; auch wird dasselbe gegen ein größeres Gut vertauscht. (H. 31030.)

Offerten unter S. D. 386 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Leipzig.

12—18,000, 15,000, 7500, 6000, 3000, 1800, 1500 und 1200 Mark sind jetzt oder 1. April auf gute Hypothek auszuliehn durch **G. Martinus.**

## 30,000 Thaler.

Für ein Braunföhlen-Bergwerk, verbunden mit Pressstein-Fabrik, in der Nähe der Elbe, an der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn gelegen, wird gegen günstige Bedingungen, Sicherstellung und jährliche Amortisation ein Kapital von 30,000 Thaler zu leihen gesucht. Beste Referenzen von Sachverständigen. Ges. Offerten sub **J. Z. 3299** befördert **Radolf Mosse in Berlin S. W.**

## Schenk-wirthschaft!

Ich bin gewonnen, mein in Cra ca u bei Lauchstädt belegen Grundstück, in welchem die Schenk-wirthschaft schwunghaft und außerdem auch Handel mit Materialwaaren betrieben wird, nebst 15 Mrg. Areal und sämmtlichem toden und lebenden Inventar zu verkaufen. Kauf-liebhaber können mit mir in Unterhandlung treten. Anforderung 21,000 Mark. **Carl Krause.**

**Lehrlings-gesuch.**  
Für ein Tuch- u. Modewaaren-Geschäft wird ein junger Mann als Lehrling gesucht. Adressen **Carl Seidel** in Eisenburg.

Von heute an wird Herr Dr. B. Jäger das Fleisch der von mir geschlachteten Schweine untersuchen.

Halle, den 24. Februar 1875.

Louis Göricke.

## Gesundheits Cacaomassen,

für deren Reinheit und vorzüglichen Geschmack ich garantire:

Caracas-Cacaomassen à 3 M.  
Trinitad " " 2 " 50 Pf.  
Trinitad mit Guaq. " " 2 " " "  
Guag. " " 1 " 80 "

Geringere Sorten billiger, empfehle ich als wahre Kräftigungsmittel. Bei Entnahme von 5  $\mathcal{L}$  lasse Preisermäßigung eintreten.

A. Krantz, große Steinstraße 11.

## Sichere Hilfe und Heilung

für Männer jeden Alters, welche in Folge heimlicher Jugendünden, Ansehensverlusten u. an

### Schwächezuständen,

Neuenerkrankungen u. leiden, bietet das bereits in 74 Auflagen oder 225,000 Exemplaren verbreitete, bekannte Buch:

## „Dr. Retau's Selbstbewahrung.“

Mit 27 Abbildungen. Preis 1 Thlr.

Gewarnt wird vor den zahlreichen fabelhaften Nachahmungen und Auszügen unseres Buches, namentlich vor dem Buche: „Der persönliche Schutz.“ H. 3521.

Dr. H. Beta sagt in einer Brochüre: „Die Geheimmittel-Industrie“ über das als „räthlichst und weltbekannt“ ausgeschriebene Buch:

„Das am andauerndsten ausgeschriebene Stärkungsmittel: „Der persönliche Schutz“ gegen geschlechtliche Krankheiten und Schwächen, eine Lösung von schwefelsaurem Chinin mit Wein und Eisen, kostet vierzig Thaler und zu Anfang drei Thaler Honorar. Der Apothekerwerth ist zwei Thaler! Professor B., der diese Deutelschneiderei entlarvte u. „Also Vorsicht!!!“

Nur unser Buch zeigt allen Leidenden ein ebenso billiges, wie hilfreiches, von den tüchtigsten Aerzten geleitetes Heilverfahren, dem bereits viele Tausende ihre Wiederherstellung verdanken, man achte daher genau auf den Titel unseres Buches.

In Halle vorräthig in der Buchhandlung von R. Hartte.

## Ein Beamter oder Privatmann

kann sich bei einem höchst lucrativen Geschäft mit 1—3000  $\mathcal{R}$ . im Stillen beteiligen. Monatlicher Umsatz 8—10,000  $\mathcal{R}$ .; der Nettoverdienst beläuft sich auf 80  $\mathcal{R}$ . p. Monat u. 1000  $\mathcal{R}$ .; auch wird das eingelegte Capital durch doppelt sicheres Faustpfand sichergestellt. Adr. unter Discretion sub F. Z. 726 bei Rudolf Mosse, Berlin W., erbeten.

## Ein Lehrer

wird f. Ostern an ein Knabeninst. in Dresden gef. Geh. 6 fr. St. excl. Wäsche vorläufig Rm. 600. Gesf. Dff. nebst Zeugnißabschr. sub N. P. 852 an Haasenstein & Vogler in Dresden erbeten. [H. 3870 a.]

## Familien-Pensionat

von

## Therese Hoffmann

## in Weimar,

Serberplas B. 50.

In Weimar, der als Pflanzstätte für Kunst und Wissenschaft bekannten Residenzstadt, finden noch einige junge Mädchen aus gebildeten Ständen zur Erlernung des Hausstandes, sowie zur Fortbildung in Musik, neueren Sprachen, Literatur, Zeichnen u. in meinem Pensionat per 1. April freundliche Aufnahme. Referenz in Weimar: Dr. Seminar Director Danisch, woselbst auch Prospecte.

Sehr schöne Zuckerrübenkerne eigene Erndte hat noch preismäßig abzulassen.

W. Bollrath,

gr. Steinstraße 51.

## Theilnehmer-Gesuch.

Zu einer im besten Betriebe befindlichen Schlosserei in Leipzig wird wegen ausgedehnter Kundenschaft ein gebieter Schlosser oder Maschinenbauer, welcher ein disponibles Vermögen von 1500—2000  $\mathcal{R}$ . hat, als Theilnehmer gesucht. Darauf Reflectirende werden gebeten, ihre werthe Adresse unter K. M. # 1 poste restante Leipzig zu senden.

## Zu kaufen gesucht

wird ein Ritter- oder Landgut, wo ein feines Hausgrundstück in Leipzig geg. baare Zahlung darauf angenommen wird. Anschläge sind zu senden an das General-Bureau für verkäuflichen Grundbesitz, Leipzig, Elsterstr. 26.

## Neue Mißbeefenster

sind billig zu haben; nur kerniges Holz, gute Arbeit mit Garantie bei Gustav Zander jun., Glasermstr. Kl. Ulrichstraße Nr. 8.

In meine Material-, Wein- u. Eisen-Handlung kann zu Ostern ein junger Mann als Lehrling eintreten.

Bitterfeld, d. 24. Febr. 1875. Cornelius Meyer.

Eine junge gebildete Dame aus feiner Familie, mit allen weiblichen Arbeiten vertraut, sucht Familienverhältnisse halber Stellung als Gesellschafterin oder Wirthschafterin. Adr. bittet man unter Chiffre A. Z. 1001 bei Ed. Stückrath in d. Crp. d. B. zur Weiterbeförderung niederzulegen.

## Auction.

Sonnabend den 27. Febr. a. cr. Nachmittags 2 Uhr sollen auf dem Güterbahnhof der Magdeb.-Leipz. Bahn ca. 300 Stück schwache tieferne Stämme (Karrenhölzer) öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden. Halle, d. 24. Febr. 1875. Güter-Expedition.

## Für Gemeinden.

Die älteste Glockengießerei Deutschlands von Gebr. Ulrich in Laucha a. U., Reg.-Bez. Merseburg, übernimmt den Guß neuer und alter Thurm- und Kirchenglocken von 1 bis 200  $\mathcal{L}$  unter 20jähriger Garantie und bringt des Königl. Kreisbaumeisters Hrn. Ritter in Trier patentirten Läute-Apparat in Anwendung. Laucha a. d. U. Gebr. Ulrich, Glockengießer.

## Feld-Verpachtung.

Im Auftrage des Gutsbesizers Herrn Göbner zu Rosenfeld verpachte ich im Geißler'schen Gasthause daselbst Mittwoch als den 3. März Nachmittags 1 Uhr circa 30 Mrg. Feld im Einzelnen oder auch im Ganzen.

Karl Saller.

## Etablissement

10 Minuten von Leipzig, in einem der frequentesten und beliebtesten Vororte, mit Concert- und Ball-Saal, mehreren größeren Zimmern, grossem Concert Garten nebst Park — auch für Brauereien zünftig — mit einem Umsatz von 45—55,000 Thlr. ist für 50,000  $\mathcal{R}$ . bei 10—12,000  $\mathcal{R}$ . Anzahlung

## zu verkaufen.

Gef. Off. sub C. 1856 an Robert Braunes Leipzig — Markt 17. Annoncen-Expedition.

Zum 1. Juli wird ein größeres Logis mit Gärten gesucht. Lage am neuen Gymnasium die Erwünschteste. Offerten mit Preisangabe nimmt Rudolf Mosse, Brüderstraße 14, entgegen.

Für ein alleinstehendes Mädchen in gefesteten Jahren aus achtbarer Familie wird eine Stelle als zweite

## Mamsell

für ein größeres Restaurant zum 1. oder 15. März gesucht. Ges. Offerten unter Y. S. 593 an Haasenstein & Vogler in Chemnitz erbeten. [H. 3690 b.]

Das auf Freitag d. 26. d. angelegte Benefiz des Herrn F. Hagen

findet Samstag wegen Montag d. 1. März statt.

Ein Karoussel wird zu kaufen gesucht durch Carl Maulhardt, Quedlinburg a/H., Langenbergstr. 79.

Der erste jugendliche Liebhaber, Herr F. Hagen, gewiß ein Freund des gesammten theaterbesuchenden Publikums, der Damen sowohl wie der Herren, hat am Montag seinen Benefiz-Abend!

Seine Wahl bezüglich des Stückes ist auf

„Der Pfarrer von Kirchfeld“ gefallen; ein ausverkauftes Haus sei das Resultat dieses Abends.

Die diesjährigen Benefize haben sich fast sämtlich durch Theilnahmslosigkeit Seitens des Publikums ausgezeichnet und wohl mag der Benefiziant berechtigter Weise mit Bangen dieses Abends entgegensehen, ob auch ihm das scheinbar chronisch gewordene Loos aufbewahrt sei.

War es uns auch in dieser Saison nicht vergönnt, ihn als Ferdinand, Carlos etc. zu sehen, er hat sich doch, wie man mit Vergnügen wahrnehmen kann, durch seine Leistungen eine allgemeine Zuneigung erworben.

Also Montag! Bivat der Benefiziant!

Gasthof zu Schwätz. Zum Gesang-Concert und Ball ladet freundlich ein A. Schöler.

## Familien-Nachrichten.

### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Rose mit dem Herrn Dr. Herm. Lewandowsky zeigen wir hiermit ergebenst an.

Berlin, d. 24. Februar 1875. Sanitäts-Rath Dr. Seymann und Frau.

Rose Seymann, Dr. Herm. Lewandowsky, Verlobte.

### Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Antonie Mayer,

Carl Brandt,

Gröbers, Leipzig,

d. 25. Februar 1875.

### Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unsrer geliebten Tochter Auguste fühlen wir uns verpflichtet, für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme und der zahlreichen ehrenvollen Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte unsern innigsten Dank auszusprechen. Dank dem Herrn Pastor Reide für seine trostreiche Leichenpredigt, sowie Herrn Kantor Schulze für den erhebenden Gesang. Dank allen denen von Nah und Fern, die ihren Sarg so reichlich mit Kränzen, Kronen u. Palmen schmückten, sowie Allen, welche sie in ihrer Krankheit besuchten und Erfrischungen reicheten. Dank auch dem Herrn Dr. Napp in Börbig für seine menschenfreundlichen Bemühungen, derselben in ihrer schweren Krankheit Erleichterung und Linderung zu verschaffen. Gott möge ihnen Allen ein reicher Vergelter, uns schwer geprüften Hinterbliebenen aber ein liebevoller Tröster sein.

Spören, d. 22. Februar 1875. Die trauernde Familie Nobitsch.

Dritte Beilage.

Gebauer-Schweffelsche Buchdruckerei in Halle.

**Telegraphische Depeschen.**

**Prag, d. 24. Februar.** (H. T. W.) Der Director der Ersten Allgemeinen Reichsversicherungsbank, Moriz Bürger, wurde heute Nacht in seiner Wohnung verhaftet.

**Saag, d. 21. Februar.** Eine der Regierung aus Java zugegangene Depesche meldet, daß daselbst in mehreren Departements große Ueberschwemmungen stattgefunden haben.

**Versailles, d. 24. Februar.** Nationalversammlung. (Schluß.) Der erste Artikel des Gesetzesentwurfes betreffend die Organisation der öffentlichen Gewalten wurde ohne Opposition angenommen. Ebenso wurde der zweite Artikel, welcher lautet: „Der Präsident wird auf 7 Jahre ernannt und ist von Neuem wählbar mit 433 gegen 262 Stimmen angenommen. Ballon stellte zu demselben folgenden Zusatzantrag: „Der Präsident der Republik veröffentlicht die Gesetze und wacht über ihre Ausführung; er leitet die Verhandlungen bei Staatsverträgen und ratifizirt dieselben; ihm steht das Recht der Begnadigung zu. Eine Amnestie kann nur auf Grund eines Gesetzes erlassen werden. Der Präsident verfügt über die Kräfte der Armee. Er ernannt nach vorgängiger Berathung mit seinen Ministern den Präsidenten und die Mitglieder des Staatsrathes. Die Absetzung derselben erfolgt ebenfalls durch den Präsidenten nach Anhörung der Minister. Der Präsident hat den Vorsitz bei nationalen Festlichkeiten; er ernannt die Gesandten Frankreichs und empfängt die Vertreter der fremden Staaten.“ Dieser Zusatzantrag wurde an die konstitutionelle Kommission verwiesen und die Berathung desselben auf die Tagesordnung der morgenden Sitzung gestellt. Hierauf wurden die Artikel 3, 4 und 5 der Vorlage angenommen und die Sitzung alsdann aufgehoben.

**\* „Die Pilgerfahrt der Rose“**

nach dem bekannten Märchen, gebichtet von Moriz Horn, componirt von Robert Schumann, wird, wie wir vernehmen, in dem nahe bevorstehenden Concerte des Haßler'schen Vereins zur Aufführung gelangen.

Zum besseren Verstehen der sinnigen Dichtung und zur Einführung in die Geheimnisse der wundervollen Musik möge der folgende, in der Rheinischen Musikzeitung vom Jahre 1852 kurz nach der ersten im Februar jenes Jahres in Düsseldorf erfolgten Aufführung erschienene Artikel dienen, den wir in Anerkennung seiner Vortrefflichkeit und weil er auch uns, die wir uns mit dem hochinteressanten Werke eingehend beschäftigt haben, aus dem Herzen geschrieben, hier vortretreu wiedergeben.

Referent äußert sich, mit einer Schilderung des Gedichtes beginnend, wie folgt:

„Die Dichtung von Moriz Horn ist dem Märchen angemessen, lieblich und einfach, und trefflich für musikalische Composition geeignet; — sie beginnt mit einer Schilderung der Johannisnacht, die die Eisen mit Gesang und Tanz feiern. Pflöchtlich vernehmen sie den klagenden Gesang der Rose, die nach dem ihr versagten Stück der Liebe sich sehnt; die Eisenfürstin gewährt ihr endlich ihre Bitte und verwandelt die Blume in eine Jungfrau; als Zauberin giebt sie ihr auf ihre Pilgerfahrt eine Rose mit, deren Besitz Bedingung ihres Glückes und Lebens ist. Sittig entzückt, wandelt die Rosenjungfrau dem nächsten Hause zu und bittet kindlich vertrauend um Obdach, wird jedoch mit barschen Worten zurückgewiesen: in dem Schmerz getäuschten Vertrauens gelangt das Mädchen auf den Friedhof; bald naht mit Trauergefang ein Leichenzug; des Müllers Tochter, ein Opfer derogenen Liebe, wird zur Erde bestattet. — Alle haben den Gottesacker verlassen; schon bricht der Abend herein und Rosa kniet noch immer auf dem Grabe; da naht sich ihr freundlich der greise Todtengräber und bittet Rosa, die Nacht in seiner Hütte zu verweilen; freudig folgt sie ihm und schlummert nach frommem Gebete; in ihren Traum hinein klingt das Lied der Eisen.“

Am andern Morgen geleitet der Todtengräber die Jungfrau zu den Müllersleuten, denen ihre Tochter gestorben; beglückt nehmen sie Rosa zu sich auf; zu dem lieben, frommen Mädchen, das ihrer dahingegangenen Tochter so gleicht, fühlen sie bald die zärtlichste Zuneigung und Rosa ist glücklich durch die Liebe ihrer Eltern. Die volle Seligkeit der Erde empfindet sie aber, als Mar, des Försters Sohn, ihr seine Liebe offenbart. In Kurzem wird Hochzeit gefeiert im festlich geschmückten Hause des Müllers; die Geigen klingen lustig zum frühlichen Tanz; so hat sich denn der sehndende Liebestraum der Rose herrlich erfüllt und ist zur Wahrheit geworden! Wie nun nach Verlaus eines Jahres Rosa der Erde höchste Sonne, Mutterglück, empfunden, giebt sie ihr Lebensopfer, die Glück bringende Rose, ihrem Kinde, scheidet von ihrem Manne, und schließt im Tode die Augen. Aber nicht zu ihren Blumen kehrt sie zurück, sondern zu den Engeln wird sie erhoben, um von Himmelhöhen das Blühen und Gedeihen ihres Knospeins zu schauen.

Die rechte Weiße aber erzieht diese Dichtung durch die wundervolle Musik, die Schumann dazu geschaffen. Es ist dies sein erstes Werk von so ländlich idyllischem Charakter; das Ganze athmet Frische und Anmuth; eine Fülle der lieblichsten, klarsten Melodien gießt sich über den entzückten Hörer aus; überhaupt macht das Werk durchaus den Eindruck eines in allen seinen Theilen vollendeten Kunstwerks. Zu bestimmen, was das Schönste unter dem Schönen sei, ist sehr schwer, ja fast unmöglich, da das Ganze, trotz der verschiedenen Stimmungen, sich auf gleicher Höhe der Vollendung erhält; von wahrhaft erschütternder Wirkung ist die Scene

auf dem Friedhof, wunderbar düstig und zart sind die Eisenhöre; die innigste, jungfräulich zurückhaltende Empfindung durchweht die Gesänge der Rose; bezaubernd schön ist das Duett zwischen Mar und Rosa; wie liebe, trauete Volksweisen klingen zwei Liebchen, in denen ein Sopran und eine Altstimme die Mäule im Thal besingen, und ein Männerchor mit Hörner-Begleitung, zum Preise des Waldes gesungen: so ist die ganze ländliche Hochzeitmusik im Charakter edelsten Volkstones gehalten; ja der Hochzeitreigen ist ein echt deutscher Walzer. — Tief ergeizend ist der Abschiedsgefang der Rosa und feierlich erhaben erklingt der Schlußchor der Engelstimmen, welche die Rosenpilgerin gen Himmel rufen — und so ist jedes einzelne Stück eine Blume von wunderbarer Schönheit in dem duft- und monnerreichen Kranz des herrlichen Ganzen.“

So entzückt denn auch hier diese „Rose“ wieder Aller Herzen an ihrem klang- und farbenreichen Duft und Alle werden dem Haßler'schen Verein, der uns diesen Tongauber erblühen läßt, aus Herzensgrunde dankbar sein.

**Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.**

— Magdeburg, d. 24. Februar. In Folge eines Schienenbruches sind heute Morgen gegen 11 Uhr fünf Personenwagen des um 7 Uhr Morgens von Magdeburg nach Leipzig gehenden Personenzuges in der Nähe des Bahnhofes Leipzig entgleiste, Beschädigungen von Personen u. jedoch glücklicherweise nicht vorgekommen.

— Unter Dr. Stephan macht die Post überall von sich reden. Und was die Hauptfrage bleibt, es ist in der Regel etwas Gutes. So werden in neuester Zeit für die Postleuten (diejenigen jungen Postbeamten, welche nach abgelegtem Abiturienten-Examen für die höhere Laufbahn in den Postdienst treten) an einzelnen Orten Anstalten gebildet, an welchen den jungen Beamten über die verschiedenen Zweige des von Jahr zu Jahr interessanter werdenden Postdienstes Vorträge gehalten werden. Eine solche Posthochschule ist der „Thür. Btg.“ zufolge auf Anregung des nie rastenden Generalpostdirectors auch in Erfurt in's Leben getreten.

— Anhalts Goldgrube, wie es vielseitig genannt wird, das Salzwerk Leopoldshall, hat im Hauptfinanzetat für 1875 die Einnahmen mit 3,211,770 Mf. angegeben gegen 2,742,800 Mf. im Jahre 1874. Die Ausgabe ist mit 1,511,770 Mf. angenommen. Im Jahre 1875 sollen debittirt werden: 5,941,000 Gr. Karnalit, 503,000 Gr. Rarnit, 150 Ctr. Hartfalz, 50 Ctr. Boracit, 202,000 Ctr. Speisefalz, 268,000 Centner Vieh-Siedesalz, in Summa 6,937,700 Centner. Leider ist das Falliment der chemischen Fabriken in Leopoldshall für die Staatsregierung insofern von den fühlbarsten Nachwirkungen, als dieselbe mit einer Forderung von etwa 90,000 Thlr. beim Konkurse theilhaftig ist. Wie es den Anschein gewinnt, wird der Staat kaum ein Dritteltheil seiner Forderung retten können. — Die Geldeinnahmen aus den herzoglichen Forsten für 1875 sind mit 609,665 Mark veranschlagt. Die Jagdpächte betragen 3363,01 Mark, durch Verwaltung der Jagd werden 7069,80 Mark vereinnahmt. Die Gesamttausgaben betragen 259,895 Mark, mithin Reinertrag aus den Forsten 349,770 Mf.

— In Meiningen werden für das goldene Jubiläum des früheren Herzogs im Stillen Vorbereitungen getroffen. Daß diese Feier am 23. März Seitens der kurbesslichen Partikularisensliga dahin ausgebeutet wird, ihren partikularen Beklemmungen Ausdruck zu verschaffen, liegt in den Wünschen der „Hess. Blätter“, die für die Herzogin Marie „Glückwünsche aus dem gesammten Stammlande“ empfehlen als Zeugnisse „der Treue und Anhänglichkeit aus der theuern Heimath“ für die „geliebte Schwester unseres verewigten Kurfürsten.“ Es dürfte doch der Jubilarin gewiß willkommen sein, daß die Renitenten das schöne Fest zum Ausdruck ihrer Partikularsympathien benützen.

— In der letzten Verwaltungssitzung der Muldenthalbahn wurde dem Verwaltungsrathe mitgetheilt, daß Alles für die Eröffnung des Betriebes vorbereitet ist und daß, sobald es nur die Witterung irgend erlaubt, die Umlegung der Geleise in Glauchau und Penig zum Anschlusse der Muldenthalbahn erfolgen kann. Ist diese Arbeit bis 1. April geschehen, dann kann ohne Weiteres der Betrieb zwischen Glauchau und Penig aufgenommen werden, für den bereits die nöthigen Vorbereitungen getroffen sind. Nach Befreiung des noch bestehenden Hindernisses in Rochitz bezüglich des Brückenbaues wird dieser energisch in Angriff genommen werden und es steht zu hoffen, daß die Betriebs-Eröffnung bis Großbothen im Herbst d. J. stattfinden kann. Die Linie Großbothen bis Wurzen ist noch immer nicht definitiv bestimmt, trotzdem die Bahn jetzt im 3. Baujahre steht, hoffentlich werden die vorhandenen Schwierigkeiten bald beseitigt, dann wird auch die ganze Strecke bis Düben zum Anschlusse an die Berlin-Anhalter Bahn in Angriff genommen werden, so daß die Vollendung der Bahn im Herbst 1876 zu erwarten steht; sie wird dann ein wichtiges Verbindungsglied zwischen Berlin, Süddeutschland und Böhmen werden, so daß ihre Rentabilität unzweifelhaft feststeht, wie dies die statistischen Ermittlungen aus Grund des schon vorhandenen Verkehrs auch ergeben. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Bürgermeister Schrecker in Eilenburg gewählt.

— Die Stadt Erfurt hat mit der Firma J. und A. Kird in Berlin wegen Ausführung einer Wasserleitung einen Vertrag abgeschlossen. Nach diesem soll der Wasserbedarf von täglich 250,000 preuß. Kubica-

füßen dem Grundwasser des Apffelstedthales bei Wechmar entnommen und nach einem Hochbassin nächst der Cyriarburg geleitet werden, von wo die Vertheilung nach der Stadt durch eigenen Druck erfolgen wird. Die städtischen Behörden haben zu der Ausführung 450,000 Thlr. bewilligt.

In der am 20. d. zu Dessau eröffneten allgemeinen Geflügel-Ausstellung sind ca. 600 Nummern, darunter ca. 150 Hühner, 400 paar Tauben, ferner viele Sing- und Vierzögel, Kaninchen u. ausgeführt. Eines der kostbarsten Exemplare der Geflügel-Ausstellung soll ein von einem Rostlauer Herrn ausgefertigter Papagay sein. Der Ankauf des kostbaren Vogels, dessen Preis auf 360 Mark (120 Thlr.) festgesetzt war, ist von der Frau Herzogin zu Anhalt befohlen worden.

In dem Städtchen Kahla (Altenburg) liegen sich die Parteien über die Frage in den Haaren, ob ein neues Rathhaus zu erbauen oder die Bürgerschule auszubessern sei. Die Vertheidiger des Rathshauses, für welchen auch der Kahlaer Stadtrath eintritt, beklagen es, daß in der Stadt kein größeres Lokal für Hälle, Karpfenschmäuse, Bergnügungen und größere Versammlungen vorhanden sei, während die Anderen meinen, statt eines neuen Rathhauses sei eine gute Schule notwendig. Ein dortiger Fachmann (soll wohl heißen Fuhrmann?) soll geäußert haben: „Wer denn die niederen Arbeiten machen solle, wenn Alles mehr Bildung bekomme?“ Der Superintendent Vert hel in Kahla aber soll — es ist dies altentmässig — gesagt haben: daß der größte Theil der Eltern in Kahla nicht wünsche, daß ihre Kinder mehr als bisher lernten!

### Halle, d. 25. Februar.

Der Vorstand der verdienstvollen „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ (Bureau: Berlin, W., Köthenerstr. 39), ist jetzt mit der Herstellung einer Statistik der deutschen Bildungsvereine beschäftigt. Diese Arbeit wird erst die bis jetzt weder in Deutschland noch im Ausland nach Verdienst gewürdigte Ausbehnung des freiwilligen Bildungswesens erkennen und die Breite und Tiefe dieser nationalen Bewegung, welche bei keinem andern Culturvolke ihres Gleichen findet, mit bestimmten Ziffern feststellen lassen. Es sind bisher an 390 und mehr Vereine Fragebogen mit der Bitte um Auskunft über die daselbst gewünschten Mittheilungen versandt worden. Diese Vereine sind wohl alle körperschaftliche Mitglieder der genannten Gesellschaft. Möge aber auch jeder andere Verein, welcher den Zweck nationaler Bildung verfolgt, es als seine Ehrenpflicht betrachten, durch Mittheilung seiner statistischen Notizen das Zustandekommen dieser wichtigen Arbeit und damit die Ausfüllung eines der schönsten Blätter in unserer Kulturgeschichte zu befördern.

Die kürzlich erwähnte Anordnung der Thüringischen Eisenbahn-Güter-Expedition, den Bestimmungsort der Stückgüter auf denselben zu bezeichnen, ist durchaus nicht, wie vielseitig angenommen wird, obligatorisch, sondern nur als Versuch aufzufassen, auf diesem Wege dem infolge Abreisens des aufgelassenen Stationszettels oft vorgekommenem Verschleppen der Güter auf andere Bahnen ein Ende zu machen. Interessant ist die Notiz, daß trotz der Tarifierhöhung der Empfang und Versandt auf dem Güterbahnhofe der Thüringischen Eisenbahn sich um 600,000 Etr. im Jahre 1874 gegen das Vorjahr erhöht hat. Ein Wagenmangel ist infolge der allerdings streng eingehaltenen Entladungsfrist nicht bemerkbar geworden und auch die Vieferfristen haben, infolge der neueren Einrichtung, daß die Stückgüter nur in besondere Stationswagen verladen werden, im Allgemeinen pünktlicher als früher eingehalten werden können.

In der gestrigen General-Versammlung des älteren Vereins zur Erbauung von Familienwohnungen wurde dem Vernehmen nach beschlossen, für die das nächste mal zur Auslösung gelangenden Aktien 7%, also 7 Thlr. pr. Aktie, festzusetzen.

Für evangelisch-kirchliche Zwecke sind in der Provinz Sachsen im vergangenen Jahre 79,194 Thlr., darunter 34,274 Thlr. zu Kirchendotationen, 1350 Thlr. zu Pfarrdotationen, 37,890 Thlr. zur Armen- und Krankenpflege, 13,175 Thlr. für verschiedene Zwecke, 47,557 Thlr. für die Schule geschenkt worden, während diese Gaben sich im Rheinland auf 146,826 Thlr., Westfalen auf 124,856 Thlr., Pommern auf 93,489 Thlr., Schlesien auf 39,953 Thlr., Preußen 38,060 Thlr., Brandenburg 10,458 Thlr., Posen auf 6166 Thlr. belaufen.

Der Umtausch der alten Scheidemünzen vollzieht sich auch hier in so langamer Weise, daß dieselben zufolge einer Ministerial-Versicherung noch in diesem und dem nächsten Monate bei den Kassen der Steuerempfänger, den Forstkassen, den Hauptzoll- und Haupt-Steuerämtern, sowie den Neben Zoll- und den Steuerämtern sowohl in Zahlung gegeben, als auch gegen Reichs-, bezw. Landesmünzen eingewechselt werden.

### Bemerktes.

Berlin, d. 24. Februar. Zu der heutigen Vorstellung der Cleven der Militair- und Civil-Abtheilung der hiesigen Königlichen Central-Turnanstalt hatten sich Se. K. K. Hoheit der Kronprinz, viele hohe Militairs und einige hohe Beamte aus dem Cultusministerium eingefunden. Die ausgeführten Uebungen fanden die volle Anerkennung der hohen Anwesenden, namentlich nahm der am Schluß der Vorstellung vorgeführte Reigen ganz besonders das Interesse des Kronprinzen in Anspruch.

Wie verschiedenen Zeitungen aus Kassel gemeldet wird, ist am 21. Februar Mittags dem früheren Oberstleutnant und Adjutanten des Herzogs von Sachsen-Meinungen, Herrn von Engel, seine Begnadigung zugestelt worden. Derselbe, kriegsgerichtlich zu 3 Jahren

Zuchthaus verurtheilt, hat etwas über 1 Jahr im Zuchthause zugebracht. Die Verurtheilung des Herrn v. Engel — der Fall machte seiner Zeit das größte Aufsehen — war erfolgt, weil derselbe falsche Wechsel auf den Namen des Herzogs angefertigt hatte. Bei einem Kasseler Bankgeschäft ist bereits eine größere Summe Geldes für ihn deponirt, welche ihm bei seiner Entlassung aus dem Zuchthause zum Zwecke der Auswanderung überwiesen werden soll.

Zu Schoenfeld (Kreis Schweidnitz) fing sich am 10. d. M. in einem zum Schutz der Fasanen aufgestellten Falkenfange ein mächtiger Adler lebendig. Derselbe ist sofort unverfehrt an den zoologischen Garten in Breslau abgeliefert worden, und überragt alle daselbst schon befindlichen Exemplare bedeutend an Größe und Stärke. Seiner Art nach ist es weder ein Stein- noch ein Seeadler, vielleicht ein Goldadler. Ein zweiter Adler wurde am 15. im Walde bei Koppitz, von dem dort stationirten Hilfsjäger Häuser geschossen. Das Thier von einer Flügelspanne bis zur andern 7 Fuß 9 Zoll klastern, ist das stärkste Exemplar, was dortige Forstmänner je gesehen, und anscheinend ein Fischadler. Derselbe soll in Breslau ausgestellt werden.

Ein sehr unangenehmes Abenteuer ist dem Marschall Bazaine in Santander widerfahren, wohin er sich begeben hatte, um seine dahin kommende Schwiegermutter in Empfang zu nehmen. Die in Santander angefahrenen Franzosen, zu denen sich eine Anzahl von Spaniern gesellt hatte, zogen vor das Hotel, woselbst Bazaine abgestiegen, unter Vorantragung eines Banners, worauf ein Marschallsstab gekreuzt mit einem Wefen, mittelst einer Galeeren-Sträflingskette abgefeuert war. Die Menge geriet in die äußerste Wuth, und Bazaine sich am Fenster zeigte, Sie schrie ihm zu: „Verräther, nach Cayenne! nach Numea!“ Vor diesem Hagel von Beschimpfungen mußte Bazaine sich zurückziehen; im höchsten Aerger zertrümmerte er alle Möbel, die sich im Zimmer befanden. Die Polizei machte endlich dem Auftritt ein Ende.

Der beste Arzt unter den neuesten Roman-Schriftstellern und der beste Roman-Schriftsteller unter den Ärzten, Galen (bekanntlich ein Anagramm aus dem wirklichen Namen Lange), verübt in seinem Romane „Der Erbe von Betty's Ruh“, und zwar im letzten Capitel des letzten Bandes, folgende heitere Stylprobe: „Nachdem sich die Portiere hinter den Liebenden geschlossen hatte, schlüpfte mit leisem Schritte ein weiblicher Fuß in's Zimmer und löschte mit eigener Hand die Kerzen.“ — — — Nun hat das etwa nicht Hand und Fuß?

[Deutungsfähig.] Vater: „Mein Sohn, ich höre zu meinem Schmerz, Du habest Schuld!“ — Sohn: „Hm, laß Dir doch nichts in den Kopf setzen. Mein Schuster, mein Schneider, wohl ein Duzend andere Leute können es bezeugen: Keiner bekommt einen Groschen von mir!“

### Der VI. Congreß deutscher Landwirthe

Stimmte in seiner gestrigen dritten Sitzung am 24. d. nach längerer Discussion bezüglich der im Interesse der Landwirtschaft zu fordernden Maßnahmen bei der bevorstehenden Justiz-Organisation nachstehenden Anträge des Ober-Appellationsraths v. Lenthke zu: „Es erachtet dringend wünschenswert, daß die Interessen der Landwirtschaft bei der bevorstehenden Justizreform thunlichst berücksichtigt werden. Der Congreß beauftragt seinen Ausschuss, das Weitere in dieser Beziehung zu veranlassen.“ — Ein von Mlenoff und Genossen eingebrachter dringlicher Antrag: Der Congreß wolle folgender Resolution zustimmen: „Der Congreß hofft vom Reichskanzleramt wie vom hohen Reichstage, daß sie alle Versuche, die sich von Seiten der Interessenten gegen die Aufhebung und Einföhrung der stipulirten Gesetzesbestimmung im Vereinsstatut vom 7. Juli 1873: Wegfall des Zolls auf Pfl. 6 a. b. c. (Eisenmaaren) und 15 a. b. c. (Maschinen) zum 1. Januar 1877, derart von sich abweisen, daß der Vereinszolltarif vom 7. Juli 1873 auch wirklich zur Ausführung gelangt.“ kam nach kurzer Besprechung seitens des Antragstellers einstimmig zur Annahme.

Eine längere Debatte erhob sich über einen Antrag des Herrn v. Knebel-Dörberig bezüglich des Freizügigkeitsgesetzes, von dessen gegenwärtiger Handhabung man die unaussprechliche vollständige Verarmung der Armenpflegeverbände befürchtet. Der Antrag wurde schließlich in folgender Fassung angenommen: „Der Congreß erklärt: Das Prinzip der kommunalen Armenunterstützung steht in der Form, in welcher es zugleich gesetzlich fixirt ist, mit der bedingungslosen Freizügigkeit in Widerspruch. Es ist dringend zu wünschen, daß hierin eine gesetzliche Remedur eintritt.“ Im weiteren Verlaufe der Sitzung erhob sich eine äußerst lebhaft debattirte über einen dringlichen Antrag des Herrn v. Dieck-Daber: an den Ministerpräsidenten Fürst Bismarck das dringende Ersuchen zu richten: daß für Sorge zu tragen, daß die durch die Kabinettsordre vom 30. April 1847 gesetzlich festgestellte Stempelabgabe von 15 Sgr. für jedes Exemplar des Kauf- und Lieferungsvertrages bei dem kaufmännischen Verkehr über bewegliche Gegenstände, mit Einschluß der Aktien und anderer geldwerthen Papiere, fortan regelmäßig erhoben werde. — In der Diskussion war man im Grunde einig darüber, daß die gedachte Stempelabgabe in den allermeisten Fällen befruchtbar werde; da jedoch ein Nachweis dafür schwerlich zu führen sein dürfte, sah die Versammlung, in Folge der allgemeinen Uebereinstimmung des Congresses von der Abstimmung über den Antrag ab.

### Wissenschaftliche und Kunst-Notizen.

Die Naturwissenschaft hat einen schweren Verlust erlitten. Wie telegraphisch erwähnt, starb am 23. Februar in London der hochberühmte Geologe Charles Lyell. Er war 1795 (zu Kinnard) geboren. Die Epochen, welche dieser große Forscher seinem wissenschaftlichen Gebiete gegeben oder in demselben angeregt hat, sind in der ganzen gebildeten Welt vielfach besprochen und ihr Fortwirken über nicht auf. Seine „Prinzipien“ und seine „Elemente der Geologie“, seine Untersuchungen über das Alter des Menschengeschlechts und über die Eiszeiten bleiben erste und classisch geschriebene Studienbücher für alle Meister und Jünger in der Naturkunde.

Der Congreß der geographischen Wissenschaften, der auf nächsten Juli nach Paris ausgeschrieben wurde, wird von einer Ausstellung begleitet sein, welche aus Gegenständen bestehen soll, die sich auf die den jetzigen Bestand und die künftige Entwicklung dieses wichtigen Zweiges menschlichen Behrens und Wissens beziehen. Für diese Zwecke wird der Pavillon der Flora und der ganzen daranstehenden Galerie der Tuilleries hergerichtet werden. In dem unter dem Kaiserthum zu der Eröffnung der Kammern bestimmten Saale werden die Geographen ihre Sitzungen halten; zu den Commissionsberatungen werden die Räume des Erdgeschloßes hergerichtet, für die Ausstellung ist die erste Etage bestimmt; die Gegenstände, welche für die Galerie zu groß sind, werden im Pavillon selbst und in der Orangerie ausgestellt, in letzterer besonders die großen Kletterpflanzen u. s. w., für die in den Tuilleries keine Thür groß genug ist.

Aus Ägypten liegt der „Ädn. Stg.“ die betrübende Nachricht vor, daß Dr. A. Ch. G. S. Gesundheit angegriffener ist, als es im Anfange nach seiner Rückkehr den Anschein hatte. Nicht nur, daß er von Rheumatischen aufs äußerste geplagt wird, leidet er derzeit an nervöser Aufregung, daß nur allabendliche Morphiuminjectionen ihm Schlaf gemäßen. Zu alledem kommt, daß er augenblicklich aller Mittel beraubt in Ägypten zubringen muß. Das auswärtige Amt hat ihm zwar insofern eine bedeutende Summe überreicht, aber das Geld ist darauf bezuglos, um die laugährigen Dienste seiner Begleiter und Diener zu bezahlen. Deutscher hat seinen Nordostfahrern durch nationale Subscription eine pecuniäre Belohnung für ihre ausgeführten Mühen und Strapazen geboten. Sollte nicht Deutschland, sagt das obengenannte Blatt, ein Gleiches thun für einen seiner besten Söhne, der seit 1808 unter unendlichen Gefahren und Schwierigkeiten im Dienste deutscher Wissenschaft tätig war? Wir hoffen es mit Zuversicht: Der Mann, der als erster Europäer Wadai durchforschte, wo vor ihm Niemand hindringen konnte, wo Vogel und Moris v. Beurmann ermordet wurden, darf nicht in der Fremde darben, sondern muß belohnt werden!

In Paris ist am 23. d. der Kaiser E. r. o. t. geflohen.  
Das Leipziger Cartheaer Fest bereitet gegenwärtig die Ausführung des fünftägigen Zeitbildes von Max Ring „Der große Raub“ vor. Die „Magdeburger Zeitung“ brachte im abgelaufenen Quartal aus der Feder des gedachten Schriftstellers einen Roman gleichen Namens und ein Herr Franz von Sodenhan hat sich darauf der Aufgabe unterzogen, diesen Stoff für die Bühne zu bearbeiten. Nach den Urtheilen Sachverständiger soll diese dramatische Bearbeitung gut gelungen sein.

**Ver eins- und Ver samml ungs we sen.**

Am 2. und 3. Juni d. J. zweiter deutscher Gewerkschaftstag in Hannover. (Vorträge 1) das Beste, seine Herkunft, Eigenschaften und Wirkungen bei Eitl und Militär. Entdecker von Vesuvius, als er der Minotaurus auf Kreta erlegte. Zuerstungsart; Englisch, unblutig oder geklopft; höchste Stufe mit Spiegel. 2) der Gewerkschaft als Wohlthäter der Menschheit, zuerst anerkannt durch Robins in Afrika da, wo man Gold nicht kennt. 3) die Vorgänge und ihre Bedeutung für Verbreitung des Lichts und des Geldumlaufes.

**Stadt-Theater.**

Während die Theorie nur drei Gattungen von Theaterspielen kennt, Trauerspiel, Schauspiel und Lustspiel, hat die Praxis allerlei Species hervorgebracht, welche aus dem einen oder anderen Grunde nicht mit dem Gattungsnamen bezeichnet werden. So brachte uns der Dienstag ein „komisches Sittengemälde“, und Raupach hat nicht mit Unrecht diese Bezeichnung statt der des Lustspiels gewählt; bei einem Lustspiel erwartet man Handlung, bei einem Gemälde freut man sich über die hübsche Composition, die charakteristische Ausführung der einzelnen Figuren, über die Stimmung und das Colorit. Die letzteren Momente sind aber in Raupachs „Vor hundert Jahren“ ganz vorzüglich getroffen. Die Personen erscheinen nicht nur in Pöppel und Perrücke, sie sprechen und denken auch im Pöppel. Besonders Interesse erregt dabei auch für das hiesige Publikum der Umstand, daß das Stück in Halle spielt und manche lokale Beziehung enthält. Allerdings ist ein griechisches und lateinisches Citat des Guten etwas zu viel gezeichnet, und unsere Damen fanden es mit der Philistinie, die Fr. Menner sehr hübsch schmollend und zankend durchführte, gewiß sehr unangenehm, in ihrer Gegenwart sowohl „Hebräisch“ zu sprechen, als das Griechische mochte auch manchen „gelahrten Herren im Publikum“ zumellen „Hebräisch“ klingen.

Den größten Aufwand an Eitlen machte der Prorektor Magnificus In ach im Laufe des Hr. Wallrad nicht so viel philologische Gelehrsamkeit und selbstbemühter Würde ausstattete, daß man beim Fallen des Vorhanges die Ueberrumpfung hatte, sein Latein sei noch nicht zu Ende. Die Vorberedung waren die wohlverdiente Anerkennung für seine bisherigen Leistungen und wurden auch durch die geistige Darstellung nicht zu „unangenehmen Vorkäufen.“ — Im zur Seite stand als würdiger Schüler der alma mater, der Kand. Seibold, den Herr Kröter an Stelle des krank gemordeten Hr. D. G. o. f. f. n. abernommen hätte, ohne daß das Publikum bei diesem Tausch zu kurz kam. — Von den anderen Vertretern der Wissenschaft im Kampf mit der Armeie ist besonders der Redell W. er (Hr. K. e. i. n.) erwähnt, dessen urförmliche Furdtsamkeit sich die fähigste Studentenschaft nicht besser wünschen konnte. Herr Hagen als Kand. Stark war ein guter Nachmittagsprediger, und das Deutschemöden des Prorectors (Fr. L. e. o. n. a.) gereichte der Universität zur besonderen Ehre. — Doch auch die Segner kamen im Försen Leopold von Deiffau (Hr. W. ä. g. n. e. r.), dem Korporal C. r. u. m. J. Herr Wallheim) und dem Soldaten M. o. r. t. e. r. (Hr. K. u. b. o. l. f.) vorzüglich zu Gehör und erlangten als ehrenhafte Militärs allgemeinen Beifall. Nach Allem können wir nur zu einer baldigen Wiederholung des Stückes raten.

**Theater-Notiz.**

Ueber das Gastspiel des Fräulein Anna Schramm zu Magdeburg in der Posse „Die Koblenzschulz'n“ (welche am Freitag auch hier zur Aufführung kommt) heißt es in einem Referat der dortigen Zeitung:

Seit mehreren Tagen übt das Wilhelm-Theater eine nicht gewöhnliche Anziehungskraft aus durch das Gastspiel des Fräulein Anna Schramm. Neben den Herren Helmerding, Reusch, Naumann hat Anna Schramm einst dem Wallner-Theater in Berlin seine Verühmtheit gegeben und hier die eigentliche Berliner Posse ausgebildet. Diese Specialität mußte sie bei uns, wo sie übrigens von früher her noch in guter Erinnerung ist, auf das Wilhelm-Theater weifen. Wir haben sie am Donnerstag, den 11. Februar, in der „Koblenzschulz'n“, Posse in drei Acten von Gehlig und Jacobson, mit Musik von Michaelis, gesehen. Fräulein Anna Schramm, die vom ersten Auftreten an die virtuose Schauspielarin erkennen läßt und so ihren Zauber ausüben muß, wußte in der Rolle der Leontine Schulz aus Besse zu amüsiren. Mutter und Koch, mit ausgezeichneter Gebärden, brachte sie die Frau Schulz, die Inhaberin eines Berliner Kohlenhandels, die zum zweiten mal Witwe, durchaus noch einen dritten Mann selbst machen will, mit ihrem innerlich ungebildeten, sinnlichen Weifen, dem Berliner Dialekt und einem gewissen Berliner Mutterwitz zur Darstellung. Wie stand sie z. B. zwischen den beiden vermeinten Liebhabern, dem Karlen Koble, den sie für einen sehr vornehmen Herrn hält, und dem Candidaten von Berg, wie gelang ihr das Couplet im zweiten Act: „Ach Mädchen, thu doch man nich so!“

**Civilstands-Register der Stadt Halle.**

Meldungen vom 24. Februar.

- Eheschließungen: Der Handarbeiter W. Röder und M. M. Müller, große Wallstraße 24; — der Gärtner W. L. E. Haase und M. W. John, große Klausstraße 12.
- Geborenen: Dem Polizei-Sergeanten E. F. Späther ein Sohn, Fleischergasse Nr. 30; — dem Handarbeiter F. Seimann eine Tochter, große Wallstraße 44; — dem Maurer J. Huth ein Sohn, große Schloßgasse 10; — dem Drucksetzer F. Hübner eine L., Fleischergasse 21.
- Storbere: Des Amtmann E. Grünhagen Ehefrau Caroline geb. Giller, 61 Jahr 10 Monat 25 Tage, Gräve, Lindenstraße 10; — des Schuhmachermeister R. Lohmeyer Sohn Friedrich Louis Otto, 5 Jahr 2 Mon. 28 L., Bräune, alter Markt 19; — der Arbeiter Friedrich Emil Bernhardt, 35 Jahr 9 Monat 23 Tage, Leber-Eirthe, am Kirchhof 16; — des Postamts-Assistenten J. Adre Tochter Elisabeth Rosa Paula, 2 Monat, Dammfarsch, an der Marienkirche 4; — des Steinmetz H. Gröhler L., todgeboren, Größstraße 5; — des Kutcher F. Kleppig Sohn Friedrich Hermann, 10 M. 19 L., Bronchitis, Klausstraße 23.

**Kirchliche Anzeigen.**

- Zu H. L. Franen: Ab. 6 Passions-Predigt Oberreidiger C. ran.
- Katholische Kirche: Ab. 7 Festsch. Andacht mit Preigt Farrer Hof. r.
- Zu Glaucha: Ab. 8 Passionswache Pastor Keller.
- Universitäts-Bibliothek: Bm. 10—1.
- Stadtsaal: Bm. v. 9—1 u. Bm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
- Städtisches Leihhaus: Expeditionsfunden von Bm. 8 bis Bm. 2.
- Städtische Sparkasse: Kassenstunden Bm. 8—1, Bm. 3—4.
- Sparkasse f. b. Saalfreis: Kassenstunden Bm. 9—1 Kl. Ulrichstraße 27.
- Spar- u. Versch.-Berein: Kassenstunden Bm. 9—1 u. Bm. 3—5 Brüderstraße 6.
- Börsenversammlung: Bm. 8 im neuen Schützenhaus.
- Bureau der Handelskammer, Brüderstr. 10 (im früher Haring'schen Hause) III., geöffnet v. 11—1 Uhr B. dem kaufmännischen u. gewerblichen Publikum zur Aufnahme von Anträgen, Bescheidwerden und Gutachten, sowie zur Auskunft-ertheilung in Handels- und Verkehrs-Angelegenheiten.
- Kaufmann-Berein: Ab. 8 g. Brauhaus, 9 Unterricht in Buchführung (H. Stadt).
- Kaufmann-Cirkel: Ab. 8—10 Bibliothek u. Lesezimmer, Café David Zimmer 4.
- Berein für Mineralöl-Industrie: Bm. 9 Versammlung i. Hotel „Stadt Hamburg“.
- Minthologischer Centralverein f. Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 Versammlung im „gold. Ring“.
- Stadt-Theater: Ab. 7 „Die Koblenzschulz'n“, Posse mit Gesang.
- Ausstellungen: S. Uhlig's Kunst- und Musikwerk-Ausstellung (U. ter. Leisig) gerie. neben d. goldn. Lemen“ ist täglich von Bm. 8 bis Ab. 7 geöffnet.
- Kabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Täglich: römische Bäder; für Herren täglich Vormittags 9, Nachmittags 4 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Bäder werden zu jeder Zeit des Tages. Sonntags und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

**Fremdenliste.**

- Angekommene Fremde vom 24. bis 25. Februar.
- Stadt Zürich. Hr. Fabrikbes. Müller a. Magdeburg. Die Hrn. Gutsbei, Neutmer u. Singer a. Hannover. Die Hrn. Kauf. Vogel a. Berlin. Diese a. Leipzig, Reiser a. Frankfurt, Broder a. Sondershausen, Schröder a. Aschersleben, Hentel a. Wittenberg, Siebert a. Freiburg, Kerner a. Stettin, Winkler a. Havelberg, Mandel a. Leipzig, Petich a. Posen, Janke a. Braunschweig, Bentler a. Berlin, Kritische a. Brandenburg, Hiller a. Friedeburg a. Rhein, Maier a. Nordhausen, Peters a. Prag.
- Stadt Hamburg. Hr. Ober-Post-Secretär Henzschel a. Leipzig. Hr. Fabrikbes. Kröger a. Eöln. Hr. Antmann Franke a. Aachen. Hr. Hauptmann Kluge a. Metz. Hr. Rittergutsbes. Schrage a. Lempsil. Die Hrn. Kauf. Cohn, Harrellschicht, Schiller, Braun u. Boldt a. Leipzig, Wendelsohn, Sternberg, Warschauer u. Böhm a. Berlin.
- Soldner King. Hr. Dr. med. Friedenheim a. Erier. Hr. Gerichts-Rath Lauerhof a. München. Hr. Bau Rath Ansbacher a. Baden. Hr. Fabrik. Bodenstein a. Bräufel. Hr. Oficier v. Lambert a. Metz. Hr. Commerzienrath Appellmann a. Prag. Hr. Redacteur Drunberg a. Nürnberg. Hr. Stud. agr. Steinmann a. Wiesbaden. Hr. Agent Windolpb a. Düsseldorf. Die Hrn. Kauf. Heine u. Lehmann a. Leipzig, Steffens a. Elberfeld, Paul a. Mühlhausen, Eibmann a. Grlitz.
- Soldner Kugel. Hr. Oberlieut. a. Pöbn a. Kiel. Hr. Oberamtman Krause m. Gem. a. Dörlitz. Hr. Rittergutsbes. Brandes a. Varum. Hr. Director Dr. Albrecht a. Aufsig. Hr. Fabrik. Meyer a. Hargersrode. Hr. Rector Nehey a. Aschersleben. Frau Colloger a. Straßburg. Die Hrn. Kauf. Lange a. Scherwin, Held a. Hamburg, Ebnann a. Bamberg, Andersberg a. Frankfurt, Priny u. Bohmrich a. Magdeburg, Nothburst a. Bismberg, Hoffmann a. Elberfeld, Lenk u. Schulz a. Leipzig, Wahrensdorf a. Hannover, Strichmeyer a. Eönditz, Gransfeld a. Nordhausen.
- Soldner Hofe. Die Hrn. Fabrik. Heinrich u. Director Lehmann a. Berlin. Hr. Hausbesitzer Haglmann a. Dresden. Die Hrn. Kleiber u. Antiquarierhändler Dörfel a. Frankfurt a. M., Meyer a. Bockenheim. Die Hrn. Kauf. Fiedler a. Langentalza, Jung a. Fürstenwalde, Fr. Koblberg a. Eöln, Ebnern, E. Koblberg a. Uebzin.
- Russischer Hof. Die Hrn. Fabrik. F. Lieberig a. Wurzen (Sachsen), Brauner a. Leipzig. Hr. Weinbändler Franz Kieffermann a. Bodeaux. Hr. Brauereibes. F. Kreuzer a. Mühlheim. Hr. Justizrath Kremsle a. Berlin. Hr. Frhr. v. Westerbagen a. Duntliza (Polen). Hr. Rent. Julius a. Halberstadt. Hr. Hotelier Sommer a. Genf. Hr. Referendar Grumppholz a. Weikensee. Hr. Techniker Franz Mund a. Erfurt. Hr. Rittergutsbes. v. Ectlostein a. Geerssch. Hr. Postsecretär Schimer a. Eöln. Hr. Dr. Wänscher a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Carl Groß a. Langentalza, Carl Breitschneider a. Weif, Förster a. Breslau, F. Friedberg a. Sangerhausen, Kummer a. Weimar, Eckenhoff a. Braunschweig, Völkner a. Dresden.
- Preussischer Hof. Hr. Actuar Spielmann a. Saarbrücken. Hr. Postbeamter Letting a. Wien. Hr. Oberförster Joachim a. Braunschweig. Hr. Mühlentheil. Kellner a. Nordhausen. Hr. Fabrik. Arnold a. Neife. Hr. Organist Petermann a. Heldbrunnen. Die Hrn. Kauf. Bod a. Magdeburg, Lier a. Flensburg, Kaiter a. Alfen, Weis a. Naumburg.
- Stadt Berlin. Hr. Privat. Brautmann a. Querfurt. Hr. Fabrik. Bemewig a. Leipzig. Hr. Buchbändler Schulze a. Magdeburg. Frau Privat. Adricke m. Fam. a. Berlin. Hr. Bauunternehmer Kapell m. Bruder a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Gebr. Friedländer a. Breslau, Friedberg u. Wegelein a. Magdeburg.

**Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.**

25. Februar 1875.

**Berliner Fonds-Börse.**

Berghs-Märkische 78,25. Eöln-Mindener 107,25. Rheinische 116,25. Defter. Staatsbahn 532,50. Lombarden 241,—. Defter. Creditactien 399,10. Amerikaner 99,10. Preuß. Consolidirte 105,75. — Tendenz: auf Deckungsbedürfnis zieml. fest.

**Berliner Getreide-Börse.**

Weizen (gelber) April/Mai 176,50. Juni/Juli 180,50 Mark. Roggen. April/Mai 143,—. Mai/Juni 140,50. Juni/Juli 140,— Mark. Gerste loco 144—188 Mark. Hafer. April/Mai 167,—. Spiritus loco 57,40. April/Mai 59,—. Juli/August 60,80 Mark. Rüböl loco 54,—. April/Mai 54,20. September/October 57,20 Mark.

**Coursbericht von Zeising, Arnhald, Heinrich & Co.**

Berlin, den 25. Februar 1875.

Berghs-Märkische St. Act. 78,25. Berlin-Anhalt. St. Act. 116,—. Weizen-Schwidn. Freib. St. Act. 81,50. Eöln-Minden St. Act. 107,25. Mainz-Ludwigshafen St. Act. 117,—. Berlin-Stettiner St. Act. 130,50. Ober-Schlesische St. Act. A. C. 141,—. Rheinische St. Act. 118,50. Nummische St. Act. 34,50. Lombarden 241,—. Franzosen 532,—. Defter. Cr. Act. 400,—. Fr. Hof-Cred. Act. Bank 105,50. Amsterd. Bank 85,—. Darmst. Bank Act. 142,50. Disc. Comm. Antb. 155,25. Laurahütte 114,75. Dortmunder Union; Act. 22,89. Louise Tiefbau 43,—. Hibernia & Schamrock 64. Centrum 50,50. Eisenförschen 103,25. Commerner 89,—. — Tendenz: ziemlich fest.

## Bekanntmachungen.

**Bahnhofs-Diebstahl.** In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. sind auf dem hiesigen Bahnhofs aus einem plombirten Güterwagen der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn 2 Ballen mit den Zeichen M.F. 818 und M.F. 840 gestohlen worden. Dieselben enthielten Sommerstoffe aus der Fabrik von M. Friedberg zu Luckenwalde und zwar:

3 Stück Valetot mit den Nummern 1860, 1923, 1955,  
 4 = Buctskin = 1898, 1900, 1915, 1937,  
 1/2 = = = der Nummer 1852,  
 2/2 = = = den Nummern 1816 und 1929,  
 im Gesamtwerthe von 1670 RMark 25 Pf. (556 *Rh.* 22 1/2 *Sgr.*)

Ueber den Verbleib dieser Waaren ist bisher nichts zu ermitteln gewesen. Das Gewicht der beiden Colli beträgt 82 1/2 und 16 Kilo, es müssen also mehrere Personen bei Verübung dieses Diebstahls mitgewirkt haben. Anzeigen ersuche ich, mir oder der Polizeibehörde zu erstatten.

Halle, am 20. Februar 1875.  
 Der Staats-Anwalt.

## Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 24. März curr. wird das diesjährige Examen der Schüler der hiesigen Hauptbergschule im Bergschulhause dahier stattfinden und soll dasselbe Morgens um 9 Uhr beginnen.

Um recht zahlreichen Besuch dieses Examens Seitens des verehrlichen Bergbau treibenden Publikums wird hierdurch ergebenst gebeten.

Eisleben, den 22. Februar 1875.  
 Der Bergschul-Director

## Die Waldwoll- (Kiefernadel-) Fabrikate

aus der **Lairitz'schen Fabrik in Remda** in Thüringen sind für Halle a/Saale und Umgegend nur allein ächt zu haben bei  
**Friedrich Arnold** am Markt.

In einer lebhaften Provinzialstadt Sachsens oder Thüringens wird ein noch im flotten Betriebe stehendes **Tuch-, Manufaktur- oder Modewaarengeschäft** zu kaufen resp. zu pachten gesucht.

Offerten sub **L. K. 1477** durch die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse** in Leipzig erbeten.

## Geschäfts-Verkauf.

In frequentester Straße Leipzigs ist ein seit mehreren Jahren betriebenes Nähmaschinen-Geschäft für den Preis von 6000 Mark zu verkaufen. Alles Nähere erfahren Käufer auf schriftliche Offerten unter **S. F. 388** an die Herren **Haasenstein & Vogler** in Leipzig. [H.3103]

## Backhaus-Verkauf.

Wein in **Salzstadt**, beste Lage der Stadt belegen, in bestem baulichen Zustande befindliches **Haus** mit großen Hintergebäuden, worin seit vielen Jahren die **Bäckerei** mit bestem Erfolge betrieben wurde, will ich verkaufen und mögen sich Selbstkäufer durch **Rudolf Mosse, Halle a/S.**, unter **R. C. # 2621** an mich wenden.

## Haus-Verkauf.

Ein großes geräumiges **Haus** mit **Arbeitskälen, 1 Dampfmaschine** mit **3 Pferde-Dampfkraft** und großem Hof, welches sich zur Anlage eines **Fabrikgeschäftes** sehr gut eignet, und vermöge seiner günstigen Lage, in **Mitte der Thüringer Hauptstadt Erfurt** gelegen, eine in jeder Weise sehr günstige Acquisition ist, da es zu jedem beliebigen größeren Geschäfte paßt, soll, veränderungs halber, verkauft werden.

Das Nähere durch den Commissions-Agenten **Eduard Crosta** in **Erfurt** auf portofreie Anfragen zu erfahren.

## Ein Reisender,

welcher in der Stabeisen-Branchen bewandert ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht. — Gef. Offerten werden unter **H. 5726** durch **Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg** zu richten erbeten.

Ein junger Kaufmann, bisher in einem der ersten Banthäuser Berlins thätig, mit doppelter Buchführung und Correspondenz vertraut, der französischen Sprache mächtig, sucht, auf gute Referenzen gestützt, sofort Stellung. Gef. Off. sub **R.** befördert **Ed. Stückerath** in der Exped. d. **Ztg.**

## Gesucht

ein junger Lehrer, der auch Franz. und Latein. lehrt. Gehalt 1000 Gulden. Stellung sehr angenehm. Antritt 1. April. Sof. Melb. n. Zeugn. C. Kr. I. Teplitz i/B.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann, mit guten Schulkenntnissen, findet zu Ostern oder 1. Juli in einer großen Handmühlmühle eine annehmbare Stelle als Lehrling.  
 Näheres unter **J. B. # 43** postlagernd **Halle a/S.**

Eine im Molkenwesen und Küche, sowie Viehzucht erfahrene, mit guten Zeugnissen versehene Dame, wünscht womöglich sofort eine Stelle auf einem größeren Gute. Näheres bei **W. Baerwinkel**, Rathhausstraße 609. Eisleben.

Mehrere Haus- und Kindermädchen, 1 Hofmeister und 1 Aufseher suchen per 1. April Stellung.  
 Zu erfragen bei **W. Baerwinkel**. Eisleben.

Ein älterer, verheiratheter, in Rübendbau, auch in Allen Branchen erfahrener Deconomie-Inspector, gestützt auf guten Zeugnissen, sucht Stellung zum 1. April cr. Meldung an **Wilh. Barth**, Geißstr. 24.

Verlag von **Friedrich Vieweg u. Sohn** in **Braunschweig**.  
 Zu beziehen durch **Knapp's Sortimentsbuchhandlung** in **Halle a/S.**, gr. Ulrichsstr. 17:

## Lehrbuch der Physik.

Zum Gebrauche in höheren Unterrichtsanstalten und beim Selbstunterricht bearbeitet von

**Dr. C. Fliedner**, Oberlehrer am Königlichen Gymnasium zu Hanau.  
 Erster Theil. Die Physik der Materie. Mit zahlreichen in den Text eingedruckt Holzstichen und 5 Tafeln. gr. 8. geh. Preis 4 Mark.

**Dienstag den 2. März 1875 Abends 6 Uhr**  
**im Saale des Volksschulgebäudes**

## Concert

des  
**Cornett-Quartetts Sr. Majestät des Kaisers,**  
 der Herren **Kgl. Kammermusikus Kosleck,**  
**Ed. Philipp, Senz, Brucks.**

**Billets** Sperrsitz-Plätze à 2 Mark, nicht nummerirte à 1 Mark 50 Pf. sind zu haben in der Musikalienhandlung von **Karmrodt**, Barfüßerstr. Nr. 19. An der Kasse 3 Mark, nicht nummerirte 2 M.

**Auf Grube Hermine Henriette b. Dreierhaus (Eisenbahnstation Ammendorf) wird beste Förderkohle pro Hectoliter mit 15 Mkpf. verkauft.**

## Eine Ladeneinrichtung

für **Material-Geschäft**, ziemlich groß und gut gehalten, steht zu verkaufen beim Eigenthümer kleine Ritterstraße Nr. 17 in **Merseburg**.

**1 ält. Landwirthschafteerin**, gestützt auf ausgezeichnete **Atteste**, die auch in seiner Küche **Vorzügliches** leistet, sucht 1. April Engagem. in hies. Gegend.

**1 perf. Köchin** für eine ff. Herrsch. von 5 Personen bei **60 *Rh.*** Geh. zum 1. April gef. **Kinderrfrauen** erhalten gute Stelle durch **Emma Lerche, Halle a/S., gr. Klausstraße 28.**

**Dresdner Bierkäse**, per Schock 17 *Rgr.*, **Holländ. Käsemelkäse**, per Ctr. 14 *Rthl.* versendet gegen Nachnahme

**Reinhard Klingner** in Dresden.

## Windmühlen-Verkauf.

Meine in **Kölken** bei Lützen belegene schwinghaft betriebene Windmühle mit Bäckerei nebst einem in gutem Zustande sich befindenden Wohnhause mit schönem Gemüße: u. Obstgarten nebst guter Mahllage beabsichtige ich zu verkaufen.  
**Th. Landmann** in **Kölken**.

## Mazzos

in vorzüglichster Qualität streng rituell bereit  
**à Kilo 62 Pf.**  
 empfiehlt die hiesige Fabrik. Bestellungen bittet man dem Unterzeichneten gef. zukommen zu lassen.  
**Bernburg, im Febr. 1875.**  
 Im Auftrage  
**Joseph Calm.**

Einen echt holländer **Bullen** (Schwarzschede), gut angefleischt, hat zu verkaufen  
**Th. Seyne** in **Deutleben**.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Brachstädt** Nr. 34.

Eine neumilchende Kuh mit Kalb verkauft **Lauch** in **Schönnewig**.

## Thermometer

zur Bestimmung des Paraffin-Schmelzpunktes à 1 1/2 *Rh.*, **Mineralöl- u. Theerwaagen**, geprüft vom Verein für Mineralöl-Industrie à 1 1/3 *Rh.* halte stets am Lager.

## Ferdinand Dehne.

Gewaschene **Chili-Salpeter-Säcke** kaufen  
**Bohmeyer & Blume**,  
 Magdeburger Chaussee 43.

**Leinburger Sahnenkäse**, **Thüringer Salz-Butter** empfiehlt  
**Otto Thieme.**

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe verkauft **Diemitz** Nr. 32.

## Coca-Präparate

u. deren Depots-Apotheken  
 seit langen Jahren bewährt, helfen rasch & sicher Krankheiten der **Athmungs-Organe** (Pillen Nr. 1)  
 • **Verdauungs-Organe** (Pillen Nr. II & Wein)  
 • **Nervensystems- und Schwächezustände** (Pill. III & Coca-Spiritus)  
 p. Schacht. od. Glas je 3 Mk. B. Belehrende Abhandlung gratis franco d.d. Mohren-Apoth. Mainz

Halle a/S.: **Dr. Jäger, Hirsch-Apothek**  
 Magdeburg: **Dr. Krause, Löwen-Apoth.**  
 Berlin: **B. O. Pflog, Louisenstrasse 30**  
 Dresden: **sämmtl. Apoth.**

## Privat-Entbindung.

Damen, welche in Stille ihre Niederkunft abwarten wollen, finden bei bill. Bedingungen freundl. Aufnahme  
 Leipzig, Markt 13, Treppe D.  
**Robn, Hebamme.**



Der Ueberchuß für Inserat „An beide Parteien“ kann bei uns zurückgefordert werden.  
**Expedition der Hall. Ztg.**

Sebau er-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.